

# Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 2. Juni 1983

Nr. 106 (4 484)

Preis 3 Kopeken

## Kolchos auf Vormarsch

Schon mehrere Jahre war ich nicht in diesem Dorf. In dieser Zeit hat sich hier vieles verändert. Es entstand eine ganze neue Straße mit neuen Häusern, in denen es eine Menge städtischen Komfort gibt. Die Kinder gehen in eine neue Schule. Und man kann noch weit mehr unter dem Stichwort „neue“ aufzählen.

Dieses Dorf heißt Poltawka und ist die Zentralsiedlung des Kolchos „Rodina“, der durch seine Leistungen in der Produktion weit über die Grenzen des Rayons Atbasar bekannt ist. Für die Erfolge, die im sozialistischen Unionwettbewerb 1982 zu Ehren des 60. Gründungstages der UdSSR erzielt wurden, erhielt das Kollektiv die Rote Wanderfahne des ZK der KPdSU, des Ministeriums der UdSSR, des Zentralrates der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol.

Der letzte Sommer war sehr trocken. Und doch erzielten die Ackerbauern des Kolchos eine gute Ernte. Jeder Hektar brachte im Durchschnitt fast 15 Dezitonnen hochwertiges Korn. Diese Leistung erreichten die Kolchosbauern durch die gestiegene Ackerbaukultur. Auch die Meisterschaft der Mechanisatoren ist gewachsen. Hervorzuheben ist, daß in diesem Erfolg auch ein großes Verdienst der Brigade Nr. 1 um Heinrich Moor steckt. Sie hat je Hektar 16 Dezitonnen Getreide geerntet.

Breitschultrig und groß ist der Mann, den wir auf dem Feld treffen, Heinrich Moor kontrollierte gerade die Arbeit der Säaggarete. Er war zufrieden: Das Saatgut kam zusammen mit dem Mineraldünger in die entsprechende Tiefe.

„Worauf sind unsere Erfolge zurückzuführen? Vor allem auf die große Verantwortung, mit der jedes Mitglied unseres Kollektivs täglich ist. Natürlich kommt es auch bei uns vor, daß jemand eine Pannne oder einen Mangel zuläßt. Arbeit ist ja Arbeit. Aber dieser Mann weiß, dafür wird er verant-

wortlich gemacht. Dafür Sorge ich als Brigadier, dafür sorgen die Veteranen des Kollektivs. Offen gesagt, gefällt es mir sehr, daß sich der Kern unserer Brigade auch im Laufe von vielen Jahren nicht verändert hat. Zu ihm gehören Iwan Krupoder, Friedrich Michel, Pjotr Belkow, Emanuel Weber und Wladimir Rogow. Das sind Mechanisatoren, auf die Verlaß ist. Sie brauchen keine Kontrolleure. Ihr bester Kontrolleur, wie man zu sagen pflegt, ist ihr Gewissen.“

Der Brigadier ist streng, er bemerkt jedes Versäumnis. Aber man sieht sofort, daß man Heinrich Moor hier nicht ärgert. Meine Gesprächspartner konnten sich nicht erinnern, daß einer aus eigenem Wunsch die Brigade verließ. Umgekehrt, die Jungen wollen hierher, und das ist zu verstehen, weil das Leben und die Arbeit in diesem Kollektiv eine gute Schule sind. Ich traf hier Heinrich Derr, Lehrer im Fach Landmaschinen. Mit seinen Schülern bearbeitet er hier 100 Hektar. Das tut er schon mehrere Jahre hintereinander und mit Erfolg. Einige Absolventen haben sich für den Mechanisatorberuf entschieden und sind heute gleichberechtigte Mitglieder der bekannten Brigade.

Hohe Meisterschaft ist für die Mechanisatoren um H. Moor kennzeichnend. 17 von 26 sind Meister erster und zweiter Klasse. Ein gutes Beispiel für die Jungen. Und nicht nur Beispiel, sondern auch Ansporn für bessere Leistungen im Beruf. Über diese Jungs übernehmen erfahrene Mechanisatoren die Patenschaft. Sicher werden sie auch bald so gute Mechanisatoren wie ihre Väter und Brüder.

Meisterschaft und Verantwortung. Dazu kommt noch die Initiative und... die Wissenschaft. Ja, die Wissenschaft in der Brigade, Heinrich Moor zeigte mir ein Heft. Darin erfährt ich viel Interessantes über den Zustand der Felder, wie sie bearbeitet wurden, was man darauf angebaht hat. Mit diesem

Heft sieht man den Brigadier öfter. Es hilft ihm, die nötigen Schlußfolgerungen zu ziehen und somit die Erträge von Jahr zu Jahr zu steigern. In diesem Jahr hat sich das Kollektiv verpflichtet, 16 Dezitonnen vom Hektar zu ernten. Das übertrifft den Kolchosdurchschnitt um eine Dezitonne.

So ist die Lage im Ackerbau. Auch in der Viehzucht hat der Kolchos Fortschritte gemacht. Besonders in der Schafzucht. Im sozialistischen Gebietwettbewerb 1982 wurde er Sieger auf dem Gebiet der Entwicklung der Schafzucht. Der Kolchos wurde mit der Roten Wanderfahne des Gebietspartei- und Vollzugskomitees, des Gebietsgewerkschaftsrates und des Gebietskomsomolkomitees ausgezeichnet. Die Schafzüchter setzen diese gute Tradition fort. In diesem Jahr wurden 96 Lämmer je 100 Mutter-schafe geboren. Das sind 11 mehr als es der Plan vorsah. Dadurch hat sich die Schafherde auf 7000 Tiere vergrößert. Damit ist bereits der Plan für 1985 überboten. Wahre Meister ihres Faches sind die Schafhirten Shaken Shuppow und Alexej Ossipow. Der materiellen Basis dieses Zweiges gilt die besondere Aufmerksamkeit des Kolchosvorstandes. Im vorigen Jahr wurde ein Stall für 700 Tiere gebaut, und für dieses Jahr plant man, einen weiteren für ebensoviel Schafe zu errichten.

In der Viehzucht sind viele angesehene Menschen tätig. Zu ihnen zählen Valentina Nasarenko, Alexandra Solowjowa, Nina und Viktor Derr, Pallada Batalowa. Erst im vorigen Jahr absolvierte Pallada die Mittelschule, aber sie hat sich schon als gute Melkerin erwiesen. In viereinhalb Monaten milk sie 789 Kilo Milch je Kuh und ist damit allen Melkerinnen voraus.

Für das dritte Planjahr hat der Kolchos hohe Verpflichtungen übernommen. Er will 9200 Tonnen Getreide, 1950 Tonnen Milch und 260 Tonnen Fleisch an den Staat verkaufen. Dabei werden die Selbstkosten um 5 Prozent verringert, die Arbeitsproduktivität um 4 Prozent gesteigert. Nach dem bisherigen Tempo urteilt, wird er auch das schaffen und damit einen weiteren Beitrag zur Erfüllung des Lebensmittelpogramms leisten.

Alfred FUNK,  
Korrespondent  
der „Freundschaft“

Gebiet Zelinograd



Die Komsomolzinnen Maria Sagel und Rosa Koptezowa sind Kreppler 4. Qualifikationsgruppe in der Weberei Nr. 1 des Alma-Atar Baumwollkombinats „50 Jahre Oktoberrevolution“. Sie leisten stets Musterbeispiele an Arbeitsnähe. Das Kollektiv der Weberei, in dem die Mästerarbeiten, hat sich verpflichtet, den Jahresplan zum 30. Dezember zu be-wältigen.

Unser Bild: Die Kreppler Maria Sagel und Rosa Koptezowa  
Foto: Viktor Krieger

## Im Büro des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans

Das Büro des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans erör-terte die Arbeit des Komitees für Volkskontrolle der Kasachischen SSR. Es wurde festgestellt, daß die Arbeit, die die Organe für Volkskontrolle der Republik und ihr Aktiv in engem Kontakt und im Zusammenwirken mit den Partei-, Staats- und Gewerkschaftsorganen, der Presse, dem Fernsehen und dem Rundfunk leisten, zur Steigerung der Effektivität der gesellschaftlichen Produktion, zur Erfüllung der Pläne der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung, zur rationelleren Nutzung der Roh- und Energiebrennstoffressourcen sowie zur Festigung der Arbeitsdisziplin beitragen.

Gleichzeitig verwies das Büro des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans auch auf eine Reihe von Mängeln in der Arbeit des Republikkomitees für Volkskontrolle. Ungenügende Aufmerksamkeit wird bis jetzt unter anderem der Erzeugnisqualität, der Steigerung der Arbeitsproduktivität, der Einführung der Errungenschaften der Wissenschaft, Technik und fortschrittlichen Erfahrungen in die Produktion geschenkt. Nicht überall wird die organische Einheit von Prüfung, Verhütung und Beseitigung der Mängel gewährleistet. Noch immer wenig effektiv ist der Kampf gegen überhöhte Berichterstattung und andere Verletzungen; es wird liberales Verhalten zu den schuldigen Amtspersonen geduldet.

Das Büro des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans verpflichtete das Komitee für Volkskontrolle der Republik (Genossen Milkin) die besagten Mängel zu beseitigen und eine weitere Verstärkung der Kontrolle der strikten Erfüllung der Partei- und Regierungsdekretive, der Pläne und Aufgaben für das elfte Planjahr-fünft zu sichern. Es ist besonders wichtig, die Bemühungen der Volkskontrolleure auf die Prüfung der faktischen Erfüllung der Auf-gaben zu konzentrieren, die aus den Beschlüssen des XXVI. Parteitags der KPdSU, des XV. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans, des Mai- und des Novemberplenums (1982) des ZK der KPdSU und aus den Hinweisen des Generalsekretärs des ZK

## Lehrmeister kamen zu Hilfe

Um 30 bis 40 Prozent überbietet die tägliche Schichtnormen die Arbeitsgruppe von A. Wezner aus dem Sowchos „XXI. Partitag“, Gebiet Pawlodar... Die Parteischichtnorm erfüllt.

Den Schichtmachern eifern andere Arbeitsgruppen nach. Im Sowchos hat man bereits gut die Hälfte der Aussaatfläche bestellt.

(KasTAg)

### KURZ INFORMATIV

KARAGANDA. Das Kollektiv der Abteilung Nr. 2 der Konfektionsproduktionsvereinigung gratulierte der Näherin Leonida Meier zu ihrem großen Arbeitssieg: Sie hatte ihr persönliches Fünfjahrprogramm gemeistert.

Aktivistenarbeit ist für Leonida Meier zur Norm geworden. Ihre Maschine kennt keine Stillstandzeiten, und jede Minute wird rationell genutzt.

Laut vorläufigen Berechnungen wird in den nächsten Tagen auch die Arbeiterin Valentina Schwedowa aus dieser Abteilung ihren Fünfjahrplan meistern.

KUSTANAI. Im Wettbewerb der Maschinenmelker um höchste Kennziffern in der Milchproduktion siegte im Rayon Kustanai Held der Sozialistischen Arbeit A. Kusmina aus dem Sowchos „Krasnoparti-sanski“. Sie hat in vier Monaten dieses Jahres fast 2 000 Kilogramm Milch je Kuh erhalten.

Im Rayon haben bereits mehr als 60 Melkerinnen die 1000-Kilo-Milchleistung je Kuh überschritten, darunter M. Karich und R. Ruditsch aus dem Sowchos „Krasnoparti-sanski“, I. Darowaja aus der Kustanai Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt, W. Borzowa und W. Chiraban aus dem Sowchos „50 Jahre UdSSR“, die 1300 und mehr Kilogramm Milch je Kuh erhalten haben.

KSYL-ORDA. Auf Hochtouren läuft die Reissaat im Schachjew-Kolchos. Die Reisbauern brachten am Beginn der Aussaatkampagne die Initiative auf, das Wasser zur Bewässerung sparsam zu verbrauchen. In jeder Brigade wird die Befüllung der Reispazellen streng überwacht, wozu Pegel aufgestellt sind. Das Wasser wird genau nach Zeitplan verabfolgt.

Ein hohes Tempo gleich von den ersten Tagen der Reissaat an hat das Kollektiv der mechanisierten Komplexbrigade von Paschaj Karabajew angeschlagen. In diesem Jahr ist sie zum Kollektivvertrag übergegangen, was sie noch mehr zum exakten Zusammenwirken verpflichtet.

TSHIMKENT. Gute Ergebnisse im Wettbewerb um den kontinuierlichen Verkehrsrythmus erzielt das Kollektiv der technischen Bediensteten an der Eisenbahnstation Tjukubas. Einen der ersten Plätze im Wettbewerb behauptet die von Waggonprüfer N. Kobsev geleitete Schicht. In einem Diensttag vermag ein Prüfer etwa 50 defekte Lager und nicht weniger als 100 Preßfüßel zu ersetzen. Die besten Meister sind hier Sch. Kamybekow, O. Suschko, W. Afanassjew.

## Beisetzung von Arvid Janowitsch Pelsche

### Trauerkundgebung auf dem Roten Platz

In Moskau fand am 1. Juni die Beisetzung Arvid Janowitsch Pelsches, des namhaften Funktionärs der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates, des Mitgliedes des Politbüros des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Komitees für Parteikontrolle beim ZK der KPdSU, des Deputierten des Obersten Sowjets der UdSSR und zweifachen Helden der Sozialistischen Arbeit, statt.

Den zweiten Tag ist der Säulensaal des Hauses der Gewerkschaften im Trauerflor. Auf hohem Postament, inmitten von Kränzen und Blumen, ist hier die Urne mit der Asche des Verstorbenen A. J. Pelsche aufgebahrt. Die Einäschung fand in der Nacht zum 1. Juni statt.

Wie auch am Vortag kamen in unendlichem Strom Tausende Werktätige der Stadt und des Gebiets Moskau, Vertreter der Unionsrepubliken, Regionen und Gebiete, Mitarbeiter der Partei-, Staats- und gesellschaftlichen Organisationen, Wissenschaftler und Kulturschaffende sowie Heerführer hierher, um ihre Hochachtung dem treuen Sohne der Partei zu bekunden, der sein ganzes Leben der großen Sache des kommunistischen Aufbaus gewidmet hatte.

Die Ehrenwache halten die Mitglieder der Regierungskommission für Organisation der Beisetzung, 10 Uhr. Der Zutritt zur Urne wird eingestellt. Im Saal bleiben die Angehörigen, Verwandten und Freunde Arvid Janowitsch Pelsches. Letzte Abschiedsminuten.

Unter Klängen von Trauerweisen wird die Urne aus dem Säulensaal getragen und auf eine Geschütz-lafette gehoben. Der Trauerzug bewegt sich zum Roten Platz.

Dem Trauerzug werden zahlreiche Kränze und auf roten Atlaskissen die Auszeichnungen vorangetragen, mit denen die Verdienste A. J. Pelsches um die Heimat gewürdigt worden sind.

Auf dem Roten Platz haben sich Vertreter der Werktätigen der Stadt und des Gebiets Moskau eingefunden. Hier, auf den Tribünen, befinden sich auch die Mitglieder und Kandidaten des ZK der KPdSU, die Mitglieder der Zentralen Revisionskommission der KPdSU, Deputierte des Obersten Sowjets der UdSSR, Leiter der Ministerien und Ämter, Partei- und Staatsfunktionäre. Zugegen sind ferner die Chefs diplomatischer Missionen, die in der UdSSR akkreditiert sind.

In straffen Reihen sind auf dem Platz Militäreinheiten angetreten.

Die Kampfbanner mit Trauerflor über ihre Kolonnen sind auf halb-masse gesetzt.

Der Trauerzug hat das Mausoleum erreicht. Die Urne mit der Asche des Verstorbenen wird auf Postament gehoben.

Auf der Zentraltribüne des Mausoleums steigen die Genossen J. W. Andropow, G. A. Aljiew, M. S. Gorbatschow, V. W. Grischin, A. A. Gromyko, N. A. Tichonow, D. F. Ustinow, K. U. Tschernenko, P. N. Demitschew, W. I. Dolgich, W. W. Kusnezow, B. N. Ponomarow, M. S. Solomenzew, M. W. Simjanin, I. W. Kapitonow, K. V. Rus-sakow, N. I. Ryshkow und die Mit-glieder der Regierungskommission für Organisation der Beisetzung.

Die Trauerkundgebung wird von V. W. Grischin, Vorsitzender der Regierungskommission, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Erster Sekretär des Moskauer Stadtkomitees der KPdSU, eröffnet.

Unsere Partei und das Sowjet-volk, sagte er, betrauern einen schweren Verlust. Aus dem Leben geschieden ist Arvid Janowitsch Pelsche, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzender des Komitees für Parteikontrolle beim ZK der KPdSU, Deputierter des Obersten Sowjets der UdSSR. Das Herz dieses leidenschaftlichen Kommunisten und Leninisten, eines namhaften Funktionärs der Kom-munistischen Partei und des Sow-jetstaates, eines treulichen Men-schen und rastlosen Kämpfers, der der unsterblichen Sache Lenins im-mer unerschütterliche Treue be-wahrt hatte, hat aufgehört zu schlagen.

Das ganze Leben von A. J. Pel-sche war mit den großen Errun-gen der Partei Lenins, mit der Aufbaubarkeit des Sowjetvolkes, mit dem Kampf für den Aufbau des Sozialismus und Kommunismus verbunden. Sein Lebensweg ist ein Vorbild des treuen Dienstes an der Partei und der sozialistischen Hei-mat.

Auf allen Posten seiner Partei- und Staatsstätigkeit widmete A. J. Pelsche alle seine Kräfte, seine rei-chen Erfahrungen und Kenntnisse dem selbstlosen Dienst an den gro-ßen Idealen des Marxismus-Leni-nismus. Er leistete seinen Beitrag zur Entwicklung der Theorie und der Praxis des Parteiaufbaus, zur Organisation und Ausübung der Parteikontrolle, zur Festigung der Partei- und Staatsdisziplin. A. J. Pelsche beteiligte sich aktiv an der

Tätigkeit der KPdSU zur Entwick-lung der Beziehungen mit den brü-derlichen kommunistischen und Ar-beiterparteien.

Lange Jahre wirkte A. J. Pelsche in Moskau. Er interessierte sich ständig für das Leben der Werk-tätigen der Hauptstadt, für die Ent-wicklung ihrer Wirtschaft, Wissen-schaft und Kultur, erwidete den Par-teiorganisationen und Werktätigen-kollektiven Hilfe in ihrer Arbeit.

In allen seinen Taten kennzeich-net ihn felsenfeste Überzeugung von der Gerechtigkeit der Sache der Partei, bolschewistische Prinzipien-treue, hohe Ansprüche an sich selbst und an die Arbeitskollegen. Er liefert ein Musterbeispiel an hoher Parteilichkeit, Organisiertheit und Leninischem Arbeitsstil.

Durch seine rastlose ersprieß-liche Tätigkeit, hingebungsvolle Ar-beit, Natürlichkeit und Bescheiden-heit, durch sein aufmerksames und feinfühliges Verhalten zu den Men-schen erwarb sich A. J. Pelsche die Hochachtung und das Ansehen der Partei und des Volkes. Die Heimat bewertete hoch die Verdienste Arvid Janowitschs um die Partei und den Staat. Er bekam zweimal den Titel „Held der Sozialistischen Arbeit“ verliehen und wurde mit vielen Orden und Medaillen der Sowjetunion ausgezeichnet.

Es ist schwer und schmerzlich von Arvid Janowitsch Abschied zu nehmen. Tiefe Trauer erfüllt unse-re Herzen. Inniges Beileid beku-nden wir den Verwandten und Freunden des Verstorbenen.

Abschied von A. J. Pelsche neh-mend, versprechen wir, daß wir die Errungenschaften der Partei und des Volkes wahren und meh-ren werden. Wir werden konsequ-ent die Sache weiterführen, der er sein ganzes Leben gewid-met hat, — die Sache des kom-munistischen Aufbaus.

Ruhe sanft, unser lieber Freund und Kamerad!

Im Auftrag des Zentralkomitees der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und des Ministerates der UdSSR er-klärte V. W. Grischin die Trauer-kundgebung, gewidmet dem Ande-nken an das Mitglied des Politbü-ros des ZK der KPdSU, Vorsitzen- den des Komitees für Parteikontrol-le beim ZK der KPdSU, Deputier-ten des Obersten Sowjets der UdSSR Arvid Janowitsch Pelsche, für eröffnet.

Es spricht der Kandidat des Po-litbüros des ZK der KPdSU, Se-

retär des ZK der KPdSU B. N. Ponomarow. In dieser schmerzvol-len Stunde, sagte er, geben die so-wjetischen Kommunisten, die Werk-tätigen der Heimat in tiefer Trauer des letzte Geleit A. J. Pelsche — einem der ältesten Vertreter der heldenmütigen Bolschewiki und Leninisten, dem namhaften Funk-tionär der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Komitees für Parteikontrolle beim ZK der KPdSU und Deputierten des Ober-sten Sowjets der UdSSR.

Von jung auf bis zum letzten Tag seines Lebens widmete sich A. J. Pelsche restlos dem Dienste an der Sache der Partei Lenins. Er trat ihr 1915 bei und legte zu-sammen mit der Partei einen bei-spiellosen Weg des heroischen Kampfes und des Aufbaus zurück — vom Sturm des Winterpalais bis zu unseren Tagen. Das Herz des Kommunisten, der den Ideen des Marxismus-Leninismus, dem Kampf um die Ideale des Friedens und des Sozialismus grenzenlos ergeben war, eines großzügigen Menschen von hoher Prinzipien-treue und Diszipliniertheit, von all-seitiger theoretischer Bildung, schlägt nun nicht mehr.

A. J. Pelsche war unversöhnlich gegenüber den Verletzungen der Parteilichkeit, kämpfte aktiv für die Festigung der Organisiertheit und Disziplin, für die Verstärkung der Ausführungskontrolle. Er unter-strich nachdrücklich, daß die Aus-wahl und Verteilung der Kader un-trennbar mit der Arbeit zur Er-ziehung der Menschen zu hoher Idealtreue und zu kommunistischer Moral verbunden sein muß. Die-sem Ziel widmete er die Jahre sei-ner Tätigkeit im Amt des Vorsitzen- den des Komitees für Parteikontrolle beim ZK der KPdSU.

Er propagierte unermüdlich die Leninsche Lehre von der Partei eines neuen Typs und verhalf zur Durchsetzung des Leninschen Ar-beitstils, der Leninschen Normen des Parteilebens. Aus seiner Feder stammten Werke, gewidmet dem Parteiaufbau und vor allem der Parteikontrolle.

A. J. Pelsche wird in unserem Gedächtnis als konsequenter Inter-nationalist und Patriot der soziali-stischen Heimat bleiben. Er hat sich stets leidenschaftlich einge-setzt für die Festigung der Einheit des Sowjetvolkes — dieser neuen

internationalen und sozialen Ge-meinschaft der Nationen und Völ-kerhaften unseres Landes —, für die Freundschaft der Völker der so-zialistischen Länder und für die Entwicklung der friedlichen Zu-sammenarbeit aller Völker des Pla-neten.

Viel Kraft widmete A. J. Pelsche der Arbeit in den Reihen der inter-nationalen kommunistischen Bewe-gung, indem er an Treffen mit Ver-tretern der Bruderparteien und an der Arbeit ihrer Parteitage teil-nahm. Die Kommunisten, die ganze fortschrittliche Öffentlichkeit, die Werk-tätigen vieler Länder der Welt kennen ihn gut als einen rast-losen Kämpfer gegen die Gefahr einer nuklearen Katastrophe, gegen das Weltrüstern, für eine bes-sere Zukunft aller Arbeitsem-schen.

Wo die Partei A. J. Pelsche auch immer einsetzte, führte er überall prinzipientreu und konsequent den Generalkurs der Kommunistischen Partei durch, widmete all seine Kräfte und überaus reichen Erfah-rungen der großen Sache und be-teiligte sich aktiv an dem Aufbau und der Vervollkommnung der Ge-sellschaft des entwickelten Sozia-lismus.

Das Leben und Wirken A. J. Pelsches ist für alle Kommunisten und sowjetischen Patrioten das prägnante Beispiel eines selbstlosen Dienstes an der Heimat, an der Sache des Friedens und Sozialis-mus.

Zu den Meetingsteilnehmern spricht der Erste Sekretär des ZK der KP Lettlands A. E. Voss. Für uns Kommunisten und alle Werk-tätigen der Lettischen SSR ist die-ser Verlust besonders schmerzlich, sagt er. Mit dem Namen A. J. Pel-sche sind viele markante Seiten der Geschichte Sowjetletlands verbun-den. Hier wurde er geboren. Hier trat er als junger Mann der Partei der Bolschewiki bei, hier betrat er den Weg des revolutionären Kampfes gegen die Selbstherrschaft, gegen die dunklen Kräfte der alten Gesellschaftsordnung. Zusammen mit Zehntausenden roter lettischer Schützen nahm Arvid Janowitsch aktiven Anteil an der Vorbereitung und Durchführung der Oktober-revolution, am bewaffneten Schutz ihrer Errungenschaften. Er kämpfte mutig an den Fronten des Bür-gerkrieges gegen die innere und die äußere Konterrevolution.

Nach der Wiederherstellung der Sowjetmacht in Lettland bekleidete A. J. Pelsche im Laufe von 25 Jahren erfolgreich den Posten des Sekretärs des ZK der KP Lettlands

und nachher des Ersten Sekretärs des ZK und trug unermüdlich Sorge um die Entwicklung der Wirt-schaft und der Kultur der Repu-blik.

An allen Abschnitten, an denen die Partei Arvid Janowitsch einsetzte, arbeitete er mit der ihm eigenen bolschewistischen Leidenschaft und Initiative, mit unversiegbarer Sachlichkeit und Enthusiasmus, mit hoher Verantwortung.

Die parteiliche Prinzipientreue, der beneidenswerte Arbeitsfleiß, die engen Beziehungen zu den Men-schen, die Bereitschaft, im beliebi-gen Augenblick ihren Bitten und Belangen entgegenzukommen, seine Schlichtheit und Bescheidenheit, sein persönlicher Charn, seine Herzlichkeit brachten Arvid Janowitsch die verdiente Autorität und die hohe Achtung des Sowjetvolkes ein.

Es spricht der Arbeiter aus der Moskauer Werkzeugmaschinenfabrik „Krasny Proletari“, Held der Sozia-listischen Arbeit I. I. Malzew. Die Nachricht vom Ableben Arvid Janowitsch Pelsches, sagte er, löste bei den Kommunisten, allen Werk-tätigen Moskaus tiefe Trauer aus. Er kannte gut die Arbeiter, lebte ihren Interessen, war sehr aufmerk-sam gegenüber allem Neuen, das in den Kollektiven der Moskauer Betriebe und Fabriken aufkam. In dieser Trauerstunde versichern wir der Partei, daß die Arbeiterklasse Moskaus die Wirtschafts- und die Verteidigungsmacht der sozialisti-schen Heimat auch künftig durch selbstlose Arbeit festigen und unermüdlich für die Ideale des Kommunismus kämpfen wird, deren Verwirklichung Arvid Janowitsch Pelsche sein markantes Leben voll und ganz gewidmet hat.

Das Trauermeeting wird für geschlossenen erklärt. Die Leiter der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates verlassen die Tribüne. Sie erheben die Urne und begeben sich zur Kremloauer.

Die Urne mit der Asche von A. J. Pelsche wird in eine Nische gestellt, die mit einer Gedenktafel verschlossen wird. Darauf steht:

Arvid Janowitsch Pelsche  
7 29  
18-99 — 19-83  
II V

Artillerieesalven erhöhen. Es wird die Staatshygiene der Sowjetunion intoniert.

Im Parademarsch schreiten Militäreinheiten vorbei. Die Vertreter der Streitkräfte der UdSSR erweisen die letzten militärischen Ehren Arvid Janowitsch Pelsche, der seiner sozialistischen Heimat und dem großen Werk Lenins treu gedient hat.

(TASS)

# Wie es die Pflicht gebietet

Kommunist ist ein sehr verpflichtender Name. Als aktive Durchführer der Politik unserer Partei dienen die Kommunisten nicht nur dem Volk, sondern auch dem Land. Bei der Entwicklung der Aktivität spielen die Parteiaufträge eine sehr wichtige Rolle. Wenn der Kommunist seinen Pflichten nachkommt, trägt er zur Erfüllung seines Auftrages bei.

Wir sehen gut ein, daß der Parteiauftrag ein sehr wirksames Mittel zur Erziehung der Kommunisten ist. Die Mehrheit unserer Parteimitglieder hat ständige Aufträge. Davon, ob die Kräfte der Parteiorganisation, das Wissen, die Erfahrungen und Neigungen jedes Parteimitglieds und Parteikandidaten wirklich zielgerichtet genutzt werden, hängt in vielerlei Hinsicht die Qualität der Arbeit ab. Um unsere Parteiorganisation zu erreichen, daß alle Kommunisten die Forderungen des Programms und des Statuts der KPdSU strikt einhalten, ihre Avantgarderolle in der Produktion und im gesellschaftlich-politischen Leben durch konkrete Taten erfüllen, sich zu den Parteiaufträgen gewissenhaft und bewußt verhalten. Die Teilnahme der Kommunisten an wählbaren Parteiorganen, an der Arbeit der clatsmäßigen Parteikommission, der Gruppe für Volkskontrolle ist eine ihrer verantwortungsvollsten Aufträge.

In allen gesellschaftlichen Organisationen — in der Gewerkschaft, im Komsomol, in der Volksschule, in den Gesellschaften „Snanije“, der Rationalisatoren und Erfinder — überall sind die Parteimitglieder führend. Jeder Kommunist ist vor allem ein politischer Kämpfer. Deshalb ist es sehr wichtig, wie er sich als solcher in praktischen Taten offenbart. Nehmen wir zum Beispiel die Arbeit der jungen Kommunisten im Komsomol. Wir bemühen uns sehr, den Parteilern im Komsomol zu festigen. Die Zahl der im Komsomol tätigen Kommunisten ist in den letzten fünf Jahren bedeutend angestiegen. Ein großes Ansehen genießt bei den Jugendlichen der junge Kommunist, Komsomolsekretär, Rüstmeister, Komsomolorganisator. Auch von den Taten der Rayonkomsomolorganisation halten sich unsere jungen Kommunisten nicht fern. Valeri Böttcher zum Beispiel ist Mitglied des Büros des Rayonkomsomolkomitees. Diese Kommunisten helfen viel, bei jedem Komsomol- und jedem jungen Menschen eine aktive Lebensposition herauszubilden, erziehen ihnen die Qualitäten wahrer Bürger der entwickelten sozialistischen Gesellschaft an.

Von den Kommunisten wird nicht nur das Gute, sondern auch das Schlechte von Partei beschlossenen Maßnahmen erfordert, sondern auch ihre beharrliche und sachkundige Realisierung. Das Parteikomitee und die Parteigruppen führen anhand von Aufträgen eine planmäßige Arbeit zur Verwirklichung der Direktiven der übergeordneten Parteio rgane und ihrer eigenen Beschlüsse durch. Unsere Kommunisten aber bekunden auch

komunisten persönlichen Anteil an der Arbeit der Parteio rganisation, das ist eines der wichtigsten Leninschen Prinzipien der Partei. Die Parteio rganisation ist im Parteistatut entsprechend verankert. Je enger der Kommunist seine Fähigkeiten, sein Wissen und Können der gemeinsamen Sache in den Dienst stellt, desto höher ist die Einsatzbereitschaft der Parteio rganisation, und desto gewichtiger sind die positiven Ergebnisse der Politik unserer Partei.

Gegenwärtig sind im Sowchos neue Gärten auf der Basis zwerghäufiger Unterlagen auf einer Fläche von 130 Hektar angelegt. Das wird die Ernteerträge natürlich bedeutend vergrößern.

Unsere Kommunisten verhalten sich zu ihren Parteiaufträgen stets ernsthaft und sachlich. Dabei bekunden sie, wie gesagt, Initiative und Verantwortung für die Erfüllung der Aufgaben ihrer Parteio rganisation.

Kommunist Iwan Poplawski leitet den Unterricht im System der ökonomischen Schulung. Zu seinem Parteiauftrag verhält er sich sehr gewissenhaft. Seine Aussprachen sind immer inhaltsreich und interessant, da er den Lehrstoff eng mit den Aufgaben des Arbeitskollektivs verbindet. Und dank allen Maßnahmen der Brigade, darunter auch dank der ökonomischen Schulung, erzielt das Kollektiv hohe Leistungen beim Obstbau.

Hohe Ausführendisziplin ist eine unerläßliche Bedingung für die erfolgreiche Erfüllung des Parteiauftrages. Wenn der Kommunist seinen Parteiauftrag ohne jeden Grund nicht erfüllt, muß er Rede und Antwort stehen und erklären, warum er die Parteidisziplin verletzt hat. In unserer Parteio rganisation sind die Rechenschaftslegungen der Kommunisten in den Sitzungen des Parteikomitees oder in den Parteiversammlungen schon üblich geworden. Unlangst berichtete zum Beispiel der Kommunist Buleta Sagimbekow über seine Tätigkeit als Gewerkschaftsleiter. Die Grundorganisation der Gesellschaft „Snanije“ wird bei uns von Kommunisten Vladimir Eck geleitet. Während seiner Rechenschaftslegung haben die Kommunisten mehrere Vorschläge zur Verbesserung der Arbeit der Grundorganisation der Gesellschaft „Snanije“ gemacht. Interessant und in gewissem Sinne lehrreich war die Rechenschaftslegung des Kommunisten Michail Kulikow. Mehrere Jahre unterrichtet er im System der politischen Schulung und ist Propagandist an der Schule für Studium der Grundlagen des Marxismus-Leninismus. Eigentlich war das keine Rechenschaftslegung, sondern nur ein Austausch von Erfahrungen auf diesem Gebiet.

Bekanntlich sind die Interessen der Partei das Hauptanliegen der Kommunisten. Sie können sich ihr Leben ohne gesellschaftlich-nützliche Arbeit nicht vorstellen. Eben der Parteiauftrag erzieht den Kommunisten solch eine Einstellung zu den Parteipflichten an.

Nikolai BUSS,  
Sekretär des Parteikomitees  
im Sowchos „Issyk“  
Gebiet Alma-Ata

Die Mitglieder der Grundorganisation der Gesellschaft „Snanije“ im Lenin-Kolchos sind gute Helfer der Parteio rganisation bei der ideologischen Erziehungsarbeit. Die Organisation gehören 40 Lektoren an, von denen 25 vollendete und unvollendete Hochschulbildung besitzen. Bei der Organisation gibt es fünf Sektionen: für allgemeine Politik, für Landwirtschaft, für Pädagogik, für moralische und für Rechtslehre.

Im vorigen Jahr wurden für die Kolchosbauern 241 Vorträge gehalten. Auch in diesem Jahr sind die Lektoren aktiv bei der Arbeit. Vorträge hielten bereits der Sekretär des Parteikomitees M. Idrisow, der Chefzootechner N. Rjasanow, der Okonom R. Lehmann und die Direktorin der Achtklassenschule in Kamyschenka R. Ulanowa.

Das Parteikomitee und das Büro der Grundorganisation „Snanije“ kontrollieren stets die thematische Ausrichtung und die Qualität der Vorträge und Referate. Das sind unter anderem Beurteilungen durch Spezialisten und gegenseitiges Hos-

# Ein autoritatives Wort

pitieren während der Vorträge.

Mit großem Interesse und sachlicher Stimmung verließen im Kolchos die Treffen mit den Delegierten des XV. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans — dem Kolchos r s i z e n d e n August Schmick der Melkerin Nadescha Maier und dem Delegierten des XIX. Kongresses des Komsomol Heinrich Schwarzkopff.

Die Mitglieder der Gesellschaft „Snanije“ beteiligen sich an der Arbeit kultureller Einrichtungen, an der Vorbereitung und Durchführung von thematischen Abenden, Diskussionsrunden und anderen Massenveranstaltungen. Die Mitarbeiter der Bibliothek und des Kulturhauses veranstalten gemeinsam die Abende „Ruhreiche Töchter unserer Heimat“ und „Wir rühmen Menschen, die Getreide anbauen“, Beeindruckend waren der Abend junger Erfinder und die Leserkonferenzen

nach J. Katschajews Buch „Der Weg zur Meeresbucht“ und nach Peskows Erzählung „Die Einstiebler“.

Es sei betont, daß das Kollektiv des Kolchos die Aufgaben des elften Planjahres in vielen Hauptkennziffern erfolgreich erfüllt. Im vorigen Jahr betrug der Milchertrag beispielsweise 3435 Kilogramm je Kuh. Das ist die Höchstleistung im Gebiet bei Minimalkosten. Auch in diesem Jahr weist der Kolchos gute Leistungen auf. Dazu haben auch die Mitglieder der Gesellschaft „Snanije“ beigetragen.

Der Bericht über die Arbeit der Grundorganisation der Gesellschaft „Snanije“ im Lenin-Kolchos wäre nicht vollständig, wenn man nicht ausführlicher über die Tätigkeit seines Vorsitzenden Kommunisten Emil Klink spräche. Sein Dienstalter beträgt fast 45 Jahre, und er könnte schon in Rente gehen. Emil Klink setzt jedoch seine Arbeit fort

und ist heute Stellvertreter des Kolchosvorsitzenden für Entwicklung persönlicher Hauswirtschaften. Wie immer beteiligt er sich aktiv an gesellschaftlichen Leben des Rayons. Fast 25 Jahre ist Emil Klink als Lektor tätig. Seit 1978 steht er im Kolchos der Grundorganisation der Gesellschaft „Snanije“ vor. Man kann ihn oft in der Schule, in der Farm unter Viehzüchtern, in der Brigade unter Mechanisatoren und auf dem Feld sehen, wo er einen Vortrag, eine Aussprache, eine Politinformale oder ein Referat hält. Seine Landstreife hören ihm mit Vergnügen zu.

Valentin BARRIS,  
Leiter der Abteilung Propaganda und Agitation im Rayonpartei komitee Schemonaichia

Gebiet Os Kasachstan

Auf Anregung der „Freundschaft“

# Die Mängel werden beseitigt

„Wenn das Wichtigste zur Nebensache wird“ so hieß der Beitrag von Johannes Reising, veröffentlicht in der „Freundschaft“ am 25. und 26. März d. J. (Nr. 58, 59), in dem die organisatorische, politische und Massenarbeit des Parteikomitees des Agrarbetriebes „Nikolitski“, Rayon Ulanski, Gebiet Ostkasachstan, einer scharfen Kritik unterzogen wurde. Unlangst erhielt die Redaktion eine offizielle Antwort von Askar Kaschumbajew, Erster Sekretär des Rayonkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans, die wir nachstehend bringen.

„Das Rayonpartei komitee Ulanski meldet, daß die kritischen Bemerkungen im Beitrag „Wenn das Wichtigste zur Nebensache wird“ adressiert an das Parteikomitee des Sowchos „Nikolitski“ und an das Rayonpartei komitee, der Wahrheit entsprechen.“

Der genannte Beitrag wurde in der erweiterten Sitzung des Parteikomitees des Sowchos erörtert, wo man den Sekretär des Parteikomitees, Genossen Sh. A. Aschimow aufforderte, Fragen der Verbesserung des Stils und der Methoden der parteimäßigen Leitung im Kollektiv eine besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Gegenwärtig ergriff das Parteikomitee zusammen mit der Betriebsleitung Maßnahmen, um schon in nächster Zeit die im Beitrag genannten Mängel zu beseitigen. Das Parteikomitee hat die Ansprüche an

die Spezialisten und alle Leiter der Produktion erhöht. Die Kontrolle der Erfüllung der eigenen Beschlüsse verstärkt. In den Parteiversammlungen und Sitzungen des Parteikomitees werden Rechenschaftslegungen der Kommunisten über die Erfüllung der Statutforderungen und Dienstpflichten entgegengekommen.

Die Leitung der Sowchosabteilung Nr. 2 ist ausgewechselt. Zum Abteilungsleiter ist der Kommunist Jewgeni Kowis ernannt, auch manche Hauptspezialisten des Betriebs wurden ersetzt.

Wir leiten Maßnahmen zur Festigung der materiellen Basis des Sowchos und zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen ein. In der Abteilung Nr. 2 baut man eine Stallung für 400 Rinder, auch andere Tierräume werden rekonstruiert. Es sind zwei Jugendbrigaden — der Schäfer und Melkerinnen — gebildet, die eine in der Gegend Mynschukino und die andere in der Abteilung Nr. 2. Ein größeres Augenmerk wird jetzt auf die ideologische Erziehungsarbeit im Kollektiv gelenkt, die Zusammensetzung von Politinformatoren, Agitatoren ist erneuert und ihre Tätigkeit aktiviert worden.

Das Rayonpartei komitee hat konkrete Maßnahmen zur Verbesserung der Leitung der landwirtschaftlichen Produktion im Rayon ergriffen. Nach der kritischen Stellungnahme der „Freundschaft“ leistet das Rayonpartei komitee dem Parteikomitee des Sowchos „Nikolitski“ praktische Hilfe bei der Beseitigung der Mängel und der Verbesserung der kommunistischen Stils und der Methoden seiner Arbeit.“

Aktivisten der Produktion

# Wirksame Erziehungsmittel

Nadescha Wertilewskaja hat sich im Kalinin-Sowchos als gute Melkerin bewährt, ihr war die Medaille „Für ausgezeichnete Arbeit“ verliehen worden.

Später, als sie mit ihrem Mann in das Dorf Sarepta übersiedelte, wurde sie auch dort Melkerin. Doch als man die vollmechanisierte Farm auf die neue Technologie überführte, mußten die einzelnen Produktionsabschnitte von erfahrenen Tierzüchtern geleitet werden. Das Parteikomitee des Dzierzynski-Sowchos empfahl die Kommunistin Wertilewskaja für solch einen Posten. Sie wurde Brigadierin.

Vor etwa anderthalb Jahren war der Tierwärter Alexander G. auf den Versammlungen wegen seiner Undiszipliniertheit wiederholt gerügt worden. Doch es blieb beim alten. Die Sowchosleitung beschloß, ihn in eine andere Farm überzuführen. Der Mann behauptete, er könne sich in diesem Kollektiv nicht bessern. Man ließ es auf eine Probe ankommen. Doch bald gestand er, daß es nur an ihm selbst gelegen hatte und er wieder in jener Farm arbeiten möchte.

Als er nun eines Morgens wieder dorthin kam, meinte die Melkerin

Pauline Schmidt: „Sascha, wie konntest du nur so etwas über die Lippen bringen! Du warst doch zu uns gleich nach der Schule gekommen und eigentlich unter unseren Augen aufgewachsen. Glaubst du denn wirklich, wir hätten dich ungerecht getadelt? Wir meinten es doch gut mit dir, als wir die Wahrheit unverblümt sagten!“

„Ich habe das eingesehen... Nehmt mich bitte wieder ins Kollektiv“, bat Alexander.

Nadescha Wertilewskaja erklärte: „Gut. Wir wollen dir diesmal glauben. Aber falls du dich nicht bewährst, mußst du nicht nur unser Kollektiv verlassen. Wer braucht denn Leute, die kein Gewissen im Leibe haben?“

Der Tierwärter hielt Wort. Gegenwärtig gehört er zu den Bestarbeitern der Farm.

Dort gibt es viele Veteranen, die ihre reichen Erfahrungen den jüngeren Kollegen vermitteln. Zum Beispiel Pauline Schmidt und Olga Rogatschowa. Diese Frauen drücken nie ein Auge zu, wenn sie irgendwo Mißwirtschaft sehen oder wenn jemand nachlässig arbeitet. Sie selbst sind natürlich ein gutes Vorbild für die Jugend.

Alla Didko kam vor zwei Jahren in die Farm. Sie guckte sich bei Polina Schmidt so manches ab, und heute ist Alla eine der besten Melkerinnen. Ljubow Schmidt bleibt nicht hinter ihr zurück.

Die Brigadierin sagt: „Unsere Ljuba ist ein allgemeiner Liebling. Sie arbeitet als Ablösung, und jede Melkerin ist mit ihr sehr zufrieden. Kommt zum Beispiel eine Melkerin aus dem Urlaub zurück, braucht sie nicht zu fürchten, daß ihre Gruppe vernachlässigt sei. Ljuba macht es immer gut.“

Sehr gewissenhaft erfüllt auch die junge Kälberwärterin Nelly Stoll ihre Pflichten. Sie erzielt beachtliche Gewichtszunahmen bei den Tieren.

„Auf diese Mädchen sind wir stolz“, sagt die Brigadierin, und Nellys Augen leuchten auf.

Herzliche Worte der Anerkennung, zur rechten Zeit gesprochen, seien gerade so wichtig wie das Tadeln unwürdiger Taten, meint die Brigadierin. Aufmerksamkeit und Wohlwollen sind wirksame Erziehungsmittel.

Michail JERMAKOW  
Gebiet Karaganda

# Was Freude macht, ist keine Last

Erinnert sich Viktoria an ihre ersten Tage in der Modellabteilung des Traktorenwerks, so spricht sie darüber heute mit einem Anflug von Ironie. Doch damals, vor etwa zwölf Jahren, gab es dort für das Mädchen genug Schwierigkeiten, und sie fürchtete sogar, ihnen nicht gewachsen zu sein. Viktoria war auf dem Lande aufgewachsen und hatte in der Industrie noch nie gearbeitet.

„Ich bin der Okonomin Wera Myrmina sehr dankbar dafür, daß sie mich in die Produktion einführte“, sagt Viktoria Hartwig. „Wie gut hat es ein Anfänger, wenn er sich auf solch erfahrene ältere Kollegen stützen kann! Ich wußte, daß man mich nie im Stich lassen wird. Wera Myrmina hat mir sehr viel beigebracht.“

Viktoria arbeitete im Produktions- und Dispatcherbüro der Modellabteilung. Abends studierte sie am Maschinenbautechnikum, das sie mit Auszeichnung absolvierte. Gegenwärtig schätzt man sie als eine fachkundige Spezialistin. Sie berechnet exakt die Kosten der Modellausstattung, wobei sie die Angaben des Normers, des Technologen und der Abteilung für Arbeit und Löhne auswertet. Sie stellt den Plan für die Brigaden auf und macht diese mit ihm bekannt. In der Abteilung gibt es keine Serienproduktion, denn man fertigt die Modellausrüstungen in Einzelportionen. Das erfordert zusätzliche Berechnungen.

Die Okonomin Hartwig wird im Kollektiv geachtet. Sie ist bereits das zweite Jahr stellvertretende Vorsitzende des Abteilungsgewerkschaftskomitees. Die gesellschaftliche Arbeit nimmt sie sehr ernst, darum bleibt ihr manchmal nur wenig Zeit für persönliche Angelegenheiten.

„Ist das für Sie nicht eine zu schwere Bürde?“ fragte ich Viktoria.

„Was mir Genugtuung bringt, kann ich nicht als Bürde bezeichnen“, erwiderte sie. „Ich fühle mich im Kollektiv wie zu Hause. Und darum möchte ich die Kollegen nicht nur am Arbeitsplatz sehen. Außerdem ist die gesellschaftliche Arbeit ein Mittel zur Selbstbildung, sie erweitert den Gesichtskreis, denn man muß sich mit verschiedenen Problemen auseinandersetzen. Diese Tätigkeit macht mir Freude.“

Ludmilla GIBA  
Pawlodar

# Mit dem Blick ins Morgen

Gegenwärtig sind unmittelbar in den Tierfarmen und Viehzuchtkomplexen, in den Komsomol- und Jugendbrigaden der Schäfer des Gebiets Semipalatinsk mehr als 3000 Kommunisten oder mehr als zehn Prozent aller Parteimitglieder der Kolchos und Sowchos tätig. Sie bestimmen den hohen Arbeitsrhythmus an allen Produktionsabschnitten, wo um die Erfüllung der für dieses Jahr übernommenen sozialistischen Verpflichtungen gerungen wird.

Im Gebiet leisten zahlreiche Viehzüchter mustergültige, hochproduktive Arbeit. Sie wenden progressive Methoden der Mast und der Nachzucht der Tiere sowie die neueste Technologie der Führung dieses Wirtschaftszweiges an. Dadurch konnte das Gebiet den Quartalsplan der Fleischlieferung vorbildlich erfüllen. Gegenüber derselben Periode des Vorjahres ist die Erfassung von Milch und Eiern bedeutend angestiegen. Aufgebessert wurden auch die qualitativen Kennziffern in der Viehwirtschaft. An die Abnahmestellen des Gebiets wurden mehr als 25000 Rinder mit einem durchschnittlichen Le-

bandgewicht von mehr als 400 Kilogramm geliefert.

Trotz der schwierigen Viehwinterung verlief die Ablammungskampagne erfolgreich. Die Schäfer erhielten im Durchschnitt 106 Lämmer von je 100 Muttertieren. In den Rayons Aksuät, Sharma, Tscharsk und Ajagus sind diese Kennziffern bedeutend höher.

Bekanntlich ist die Arbeit der Schäfer das Jahr hindurch sehr angespannt. Deshalb befassen sich die Parteio rganisationen des Gebiets ständig mit Fragen der Verbesserung der Arbeitsorganisation in diesem Zweig, leisten aktive politische Massenarbeit unter den Schäfern.

Zu diesem Zweck wurde ein Agitationszug des Gebietspartei komitees gebildet, der die Viehzüchter regelmäßig besucht, ihm gehören Mitarbeiter der Kulturanstalten, des Gesundheitsschutzes, des Dienstleistungswesens und des Handels an sowie Lektoren der Gesellschaft „Snanije“. Seit Jahresbeginn weilt der Agitationszug bereits in Dutzenden Komsomol- und Jugendbrigaden der Schäfer in den Rayons Abai, Tschubartau, Ma-

kanschi, Ajagus, Taskesken und anderen.

Beachtliches wird in dieser Richtung im Engels-Sowchos, Rayon Borodulicha, geleistet. Hier werden allwöchentlich „Tage des Viehzüchters“ veranstaltet. Sie gehören bereits zur Praxis der ideologischen Arbeit und beeinflussen positiv die Lage in den Kollektiven der Milchfarmen. Zum Treffen mit den Viehzüchtern kommen Leiter und Spezialisten der Agrarbetriebe, Mitarbeiter des Rayonpartei komitees.

Die politische Erziehungsarbeit unter den Viehzüchtern des Gebiets besorgen Tausende Agitatoren, Politinformatoren, Lektoren und andere Aktivisten der ideologischen Front. Die Roten Ecken und Aufklärungslotale der zahlreichen Tierfarmen sind zu wahren Zentren der organisatorischen und politischen Massenarbeit geworden. Hier hat man die nötigen Bedingungen für Erholung und Weiterbildung geschaffen. Große Beachtung wird dem Inhalt, der Operativität und der Verbindung der Sichtwerbung mit den konkreten Leistungen und Aufgaben der Kollektive sowie der Propaganda fortschrittlicher Erfahrungen geschenkt. Zu deren besseren Auswertung werden auf der Basis führender Betriebe regelmäßig Seminare abgehalten.

Seine besondere Aufmerksamkeit

schenkt das Rayonpartei komitee Kokepky einer solchen Form der Verbreitung progressiver Erfahrungen wie die Treffen der Viehzüchter des Rayons. Ein solches fand neulich im Sowchos „Tschigizlek“ statt. Dieser Zusammenkunft warteten die Viehzüchter des Rayons mit guten Arbeitsleistungen auf. Der Plan der ersten zwei Jahre im Verkauf wichtigster tierischer Erzeugnisse an den Staat wurde zeitgemäß erfüllt.

Das persönliche Beispiel der Kommunisten ist das wirksamste Mittel der Beeinflussung des Kollektivs. Durch hohe Leistungen spornen sie die anderen zum Nachemachen an und beweisen, daß jeder so arbeiten kann.

Durch ihre Bemühungen um die weitere Entwicklung des sozialistischen Wettbewerbs der Viehzüchter streben die Parteio rganisationen an, daß jedes Kollektiv und jeder Arbeiter deutlich Aufgaben nicht nur für die nächsten Tage und Wochen, sondern auch die auf lange Sicht sehen. Bei dieser Arbeit wird der ideologischen Einwirkung eine besondere Bedeutung eingeräumt. Diese fördert in den Kollektiven die politische und Arbeitsaktivität der Werktätigen und steigert die Arbeitsproduktivität.

Franz BAUMLER  
Gebiet Semipalatinsk

Das Kollektiv des Dshambuler Superphosphatwerks „50 Jahre UdSSR“ hat sich verpflichtet, seinem Jahresplan in der Realisierung von Produktion vorfristig, zum 23. Dezember, zu erfüllen und über das Soll hinaus Erzeugnisse für 1 Million Rubel abzusetzen.

Bereits 23 Jahre lang arbeitet im Werk Obermeister Heinrich Friesen. Die Kompressoranlagen, die er bedient, versorgen das ganze Werk mit Druckluft.

Im Bild: Obermeister Heinrich Friesen und Maschinistin Maria Kobozowa.

# Dank fortschrittlichen Erfahrungen

Die Petropawlowsker Großbäckerei „60 Jahre Oktoberrevolution“ ist einer der ältesten Betriebe der Lebensmittelindustrie Kasachstans. Sie hat auf ihrem Konto nicht wenig Arbeitsstunden und wertvolle Initiativen. Bereits mehrere Jahre führt ihr Kollektiv im sozialistischen Wettbewerb. Der Betrieb arbeitet stabil, erweitert ständig das Sortiment und verbessert die Qualität der Erzeugnisse.

Für den Sieg im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 60. Jahrestages der Gründung der UdSSR wurde sein Kollektiv mit einem Diplom sowie mit der Roten Wandfahne des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, der Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol ausge-

zeichnet, und an die Unionsehrentafel der Leistungsschau der Volkswirtschaft der UdSSR eingeladen.

Die Großbäckerei ist ein mit modernen und hochleistungsfähigen Ausrüstungen ausgestatteter Betrieb. Hier wurde eine große Arbeit zur Umstellung der Produktion auf kleingewichtige Backwaren geleistet. Das wurde ohne Stilllegung des Betriebs vorgenommen. Diese Neueinführung gefällt den Kunden und ermöglicht einen sparsameren Umgang mit Brot.

Es ist erfreulich, daß das Kollektiv der Brotbäckerei ständig nach Mitteln und Wegen zur Verbesserung der Erzeugnisqualität sucht, aktiv verschiedene Verfahren anwendet und neue Arten der Teigbereitung einführt. Positiv be-

# Einfluß wird die Qualität vom ganzen System der Kaderaus-

einfluß wird die Qualität vom ganzen System der Kaderaus- bildung, der Verbesserung des beruflichen Könnens und durch die strikte Einhaltung der technologischen Disziplin.

Das Kollektiv der Brotbäckerei vervollkommen ständig die Technologie und wertet fortschrittliche Erfahrungen aus. Gute Ergebnisse zeitigte die Initiative „Keiner neben dir darf zurückbleiben“. Jetzt erfüllen in der Brotbäckerei alle ihr Plannoll. Besonders effektiv waren die Arbeitserfolge nach der Einführung der Brigadeform der Arbeitsorganisation und -stimulierung nach dem Endergebnis. Nach dieser Methode arbeiten hier bereits 23 Brigaden. In absehbarer Zukunft wird man diese neue Form

der Arbeitsorganisation überall einführen.

Ein spürbarer Faktor in der Entwicklung der Aktivität der Werktätigen ist der Arbeitswettbewerb. Das Kollektiv der Brotbäckerei hat einen wirksamen innerbetrieblichen Wettbewerb entfaltet. Seine Erfahrungen, denen exakt erarbeitete Bestimmungen und Wettbewerbsbedingungen, Maßnahmen moralischer und materieller Stimulierung der Sieger zugrunde liegen, wurden in zahlreichen Lebensmittelebetrieben der Republik verbreitet.

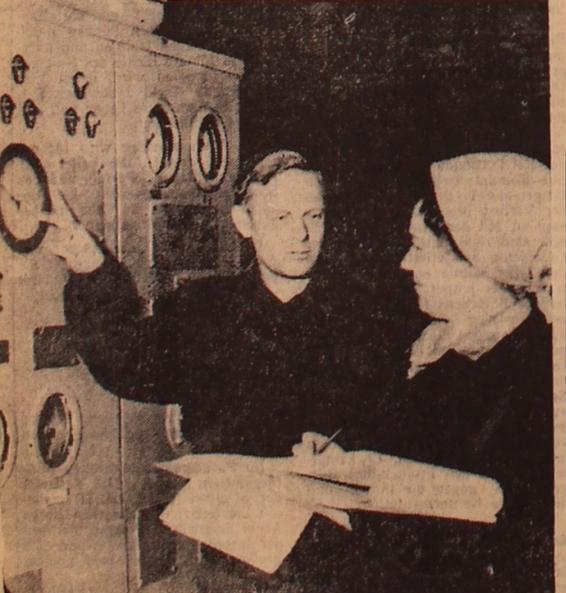
In der Großbäckerei sind viele Schrittmacher und Produktionsneuerer tätig. An 196 Werktätige wurde der Titel „Aktivist der kommunistischen Arbeit“ verliehen.

Im dritten Jahr der elften Planperiode behält das Kollektiv sein hohes Tempo der gleichmäßig strahlenden Arbeitsleistung bei. Die sozialistischen Verpflichtungen sehen vor, den Plan bei der Realisie-

rung der Erzeugnisse vorfristig zu erfüllen, die Arbeitsproduktivität durch Einführung neuer Technik und der Brigadeform der Arbeitsorganisation um 1,3 Prozent zu erhöhen und dadurch den sämtlichen Produktionszuwachs zu erreichen, 90 Prozent aller Erzeugnisse als kleinere Backwaren zu liefern, 300 Tonnei Teig- und 15 Tonnei Süßwaren zusätzlich zum Plan zu produzieren.

Die Werktätigen der Brotbäckerei, die unter der Devise „Ehre und Ruhm gemäß der Leistung“ arbeiten, unterstützen wärmstens die Initiative der Moskauer, die Arbeitsorganisation zu verbessern, den Kampf gegen Mißwirtschaft, Verletzungen der Arbeits- und Produktionsdisziplin zu verstärken.

Michail SIGAL,  
Abteilungsleiter im Ministerium für Lebensmittelindustrie der Kasachischen SSR



# Aus aller Welt Panorama

In den Bruderländern

## Computer sparen Werkstoffe

BUDAPEST. Wie ließe sich die Materialintensität der Produktion verringern? Eine Antwort auf diese Frage suchend, nahmen die Ingenieure des Gerätewerks „Labor“ die Elektronen-Rechentchnik in Anspruch. Dem Computer wurde die Steuerung des „Zuschneidens“ der Metallbleche übertragen. Der Effekt ließ nicht auf sich warten: Seit dem Einsatz der Computer im

Werk hat man allein bei dieser Operation Hunderte Tonnen Stahl gespart. Dem Vorbild der Ingenieure aus „Labor“ folgen gegenwärtig die Spezialisten und Produktionsneuerer hundert Betriebe Ungarns. Für das laufende Planjahrfühl hat man die Spargung von Roh- und Werkstoffen zur Hauptaufgabe der ganzen Produktionstätigkeit erklärt. Die Bemühungen der Ingenieure, Erfinder und Produktionsneuerer werden vom Regierungsprogramm der Rohstoffnutzung und Vervollkommnung der Technologie koordiniert, das auf weite Sicht berechnet und auf der Grundlage der Erfahrungen von mehr als 100 Großbetrieben der Republik erarbeitet wurde. In der zweiten Hälfte des sechsten Planjahrfühls will man in der Volkswirtschaft Ungarns Roh- und Werkstoffe im Werte von 17 Milliarden Forint einsparen.

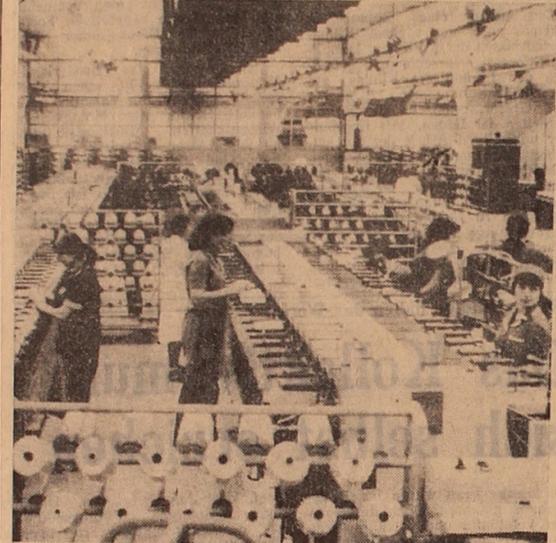
## Moderne Autostraßen im Bau

SOFIA. Beendet wurde der Bau eines 1200 Meter langen Tunnels auf dem Abschnitt Sofia — Plowdiw der sich im Bau befindlichen Autostraße „Thrakien“, die die Republikhauptstadt mit dem größten Industriezentrum Bulgariens — Burgas — verbindet wird. Jetzt hat sich die Entfernung zwischen Sofia und Plowdiw um 40 Kilometer verringert und kann mit einem Kraftwagen auf der breiten Autostraße, die sich absiebt der Dörfer und Städte zieht, in anderthalb Stunden bewältigt werden.

In raschem Tempo werden gegenwärtig zwei weitere moderne Autostraßen gebaut, und zwar „Chemus“, die Sofia mit Warna, und „Schwarzmeer“, die Warna mit Burgas verbinden wird. Mit dem Abschluß des Baus dieser drei Schnellstraßen wird im Lande ein großer Autoring entstehen, der die Entwicklung einzelner Wirtschaftsebenen beschleunigen und die Zeit für die Güter- und Personenbeförderung wesentlich verkürzen wird.

## Studenten—für die Volkswirtschaft

BUKAREST. An der Universität von Brasow ist ein Windkraftwerk mit einer Kapazität von 50 Megawatt projektiert und gebaut worden. Es ist mit einem Asynchron-generator versehen und funktioniert bei einer Windstärke von 4 bis 16 Meter pro Sekunde. Am Bau dieses Windkraftwerks war ein großes Kollektiv von Lehrern und Studenten beteiligt. Viele von ihnen nutzten die neuen technischen Lösungen als Themen für ihre Diplomarbeiten und wissenschaftlichen Dissertationen.



Gegenwärtig bestehen an den Hochschulen Rumäniens mehr als 2100 wissenschaftliche Studentengesellschaften, in denen 73 000 Studenten beschäftigt sind. Außerdem existieren 3 000 gemischte Forschungs- und Projektionskollektive, denen Lehrer, Studenten und Spezialisten der Produktion angehören. Im Laufe der letzten zwei Jahre haben sie mehr als 25 000 Themen erarbeitet. Etwa 16 000 Entwicklungen wurden für die praktische Nutzung empfohlen.

## Kurortzone erweitert sich

PRAG. Die Öffentlichkeit der Tschechoslowakei begehrt den 35. Jahrestag der Bildung des staatlichen Kurbehördennetzes. Nach dem Sieg der Volksmacht sind die breiten Werkstättenmassen Herren der weltbekannten Kurorte des Landes geworden.

In den darauffolgenden Jahren erweiterte und vervollkommnete sich die Kurortzone der CSSR unentwegt. Auf der Grundlage der heilsamen Mineralquellen wurden mehrere neue Sanatoriumkomplexe geschaffen und Dutzende Heilanstalten gebaut. Im Vergleich zu 1948 nehmen die Sanatorien jetzt dreimal soviel Kurgäste auf. Dank dem Übergang vieler Kurorte zu ganzjähriger Arbeit konnte die Zahl der Patienten noch mehr vergrößert werden. In den Heilanstalten der Tschechoslowakei erholen sich jährlich mehr als 500 000 Personen

und noch Zehntausende bessern dort ihre Gesundheit ambulatorisch auf. In den letzten Jahren wurden die meisten Sanatorien der Republik mit den modernsten medizinischen Ausrüstungen ausgestattet, die Kollektive der dort arbeitenden Mediziner haben hocheffektive Behandlungsverfahren gegen viele schwere Leiden ausgearbeitet. Besonders erfolgreich sind die Erfolge beim Heilen der inneren Organe, des Diabetes, der Herzgefäß- und Hautkrankheiten.

In wenigen Zeilen

HELSINKI. Der Weltfriedensrat hat sich für den unverzüglichen und positiven Abschluß des Madrider Treffens der Vertreter der Teilnehmerstaaten der Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa ausgesprochen. In einer in Helsinki verbreiteten Erklärung des Weltfriedensrates wird betont, daß die infolge des verstärkten Rüstungswettlaufs und insbesondere der geplanten Stationierung neuer amerikanischer Nuklearkraftwerke heraufziehende Gefahr für den Frieden es immer dringlicher mache, die Abrüstungsprobleme gesondert zu behandeln.

WIEN. Der neue österreichische Bundeskanzler, Fred Sinowatz, hob hervor, daß das grundlegende Prinzip der Außenpolitik seines Landes weiterhin darin bestehe, zu Frieden, Entspannung und Abrüstung beizutragen. Seine Regierung wolle auch künftig eine Politik der aktiven Neutralität betreiben und die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit allen Ländern ausbauen.

PRAG. Der Weltgewerkschaftsbund hat sich in einer Erklärung zum ersten Jahrestag der israelischen Aggression gegen Libanon mit dem heldenhaften Kampf des libanesischen Volkes für die Befreiung des Landes von der israelischen Okkupation, für Souveränität, Unabhängigkeit, die Einheit des Landes und seine demokratische Entwicklung solidarisiert.

Der Weltgewerkschaftsbund hat die Werktätigen und Gewerkschaften in aller Welt aufgerufen, aktiv für die Einhaltung der Resolutionen des UNO-Sicherheitsrates einzutreten, die den unverzüglichen und bedingungslosen Abzug der israelischen Okkupationsstruppen aus Libanon fordern.

CONAKRY. Eine Konferenz der Staats- und Regierungschefs der Mitgliedsländer der Westafrikanischen Wirtschaftsgemeinschaft ist in der Hauptstadt Guineas zu Ende gegangen. An der Konferenz nahmen Delegationen aus 16 Ländern der Region teil.

# Im Teufelskreis unlösbarer Probleme

Kommentar

haben nicht einmal die Lage im Nahen Osten erörtert. Wie ein Sprecher des Weißen Hauses zu verstehen gab, könne man angesichts des Charakters der Diskussion nicht erwarten, daß die Politik der USA in dieser Region, die bekanntlich auf die Verschärfung der Lage und auf die Unterstützung des Aggressors Israel gerichtet ist, eine Änderung erfahren wird.

Ungeachtet der Bemühungen, diese Treffen zur Rechtfertigung des militaristischen Kurses der USA und der NATO zu benutzen und die Aufmerksamkeit seiner Teilnehmer auf Fragen zu konzentrieren, die die Hochrüstung betreffen, ist es Washington nicht gelungen, die wirtschaftlichen und sozialen Probleme, die den „Sieben“ erwachsen sind, zu entschärfen.

Wie jedoch die Zeitung „Washington Post“ feststellt, „haben die Führer der westlichen Länder auf die geradezu betäubende Liste solcher Probleme keinerlei neue Antworten gegeben“. Nach Auffassung der Zeitung „New York Times“ verbleibt nach der Konferenz von Williamsburg „die auffällige Stauung in Fragen der Wirtschaftspolitik des Westens“. Die wirtschaftliche Deklaration des Gipfeltreffens enthält nicht wenig schöne Worte über eine dauerhafte und langfristige Gesundung der Wirtschaft, die es ermöglichen wird, neue Arbeitsplätze zu schaffen. Die Teilnehmer der Konferenz bekunden ihre Absicht, „eine Währungs-, Geld- und Haushaltspolitik zu verfolgen, die zu einem niedrigen Niveau der Inflation sowie zu einer Verringerung der Zinssätze beitragen wird“. Diese Versprechungen werden jedoch nach Eingeständnissen der westlichen Experte und der westlichen Presse selbst durch keinerlei konkrete Beschlüsse bekräftigt.

Die Reagan-Administration hat es eigentlich abgelehnt, die auf dem Treffen lautgewordenen Forderungen der anderen Länder zu berücksichtigen, die Diskontsätze zu ver-

ringern und den Dollar zu stabilisieren und machte eigentlich den Vorschlag Frankreichs zunächst, eine internationale Konferenz über Währungsprobleme zu veranstalten.

Was aber beispielsweise die in der Deklaration festgehaltene Verpflichtung anbetrifft, die „strukturelle Haushaltsdefizite herabzusetzen, insbesondere durch Einschränkung der wachsenden Ausgaben, so stellte die „New York Times“ fest, daß sie im Widerspruch zur gesamten Finanzpolitik der Reagan-Administration steht. „Die Bundesausgaben mit Berücksichtigung des Inflationsstempels stiegen in der Zeit der Reagan-Administration wesentlich schneller als zur Zeit der Carter-Regierung“, stellte die Zeitung fest. Im Zusammenhang mit dieser Äußerung sei daran erinnert, welche gigantischen Summen die Reagan-Administration für das Weltrüstung vergrößert, das auch für die Zukunft gigantische Haushaltsdefizite und einen weiteren Anstieg der Zinssätze verspricht.

Der Verlauf des Gipfeltreffens und seine Dokumente zeigen, daß Washington auch weiterhin beabsichtigt, seinen Verbündeten in dem Bestreben, die Daumenschraube anzuziehen, sie für den Wirtschaftskrieg gegen die UdSSR und die anderen sozialistischen Staaten zu gewinnen, ohne den immensen Verlusten Rechnung zu tragen, die diesen Ländern ein derartiger abenteuereicher Kurs bringen könnte.

Die Tatsache, daß es den USA in Williamsburg gelungen ist, ihren Willen in politischen und vielen wirtschaftlichen Fragen aufzuzwingen, bedeutet durchaus keine Verminderung der Widersprüche zwischen den USA und ihren Verbündeten. Diese Widersprüche kamen auch im Laufe des Gipfeltreffens zum Ausdruck, und sie werden zweifellos auch in der Zukunft bestehenbleiben.

Iwan ABLAMOW

## Gegen die nukleare Katastrophe

Die Pläne des internationalen Imperialismus, vor allem der USA, nukleare Mittelstreckenraketen in Europa zu stationieren, würden die reale Gefahr eines Kernwaffenkrieges erhöhen. Sie würden die internationale Lage nicht nur auf dem europäischen Kontinent, sondern auch in aller Welt verschärfen. Das erklärte Srinivasan Kunalan, Generalsekretär des Internationalen Studentenbundes, gegenüber der mongolischen Nachrichtenagentur Monzame.

Der Internationale Studentenbund veranstaltet verschiedene Festivals, Treffen, Seminare und Konferenzen mit dem Ziel, die Aufmerksamkeit der internationalen Öffentlichkeit auf die beispiellosen Verletzungen der Rechte der Studenten zu lenken und den Kampf gegen die nukleare Katastrophe zu verstärken, sagte der Generalsekretär dieser Studentenorganisation, Srinivasan Kunalan, bei seiner Reise durch Europa.

Die internationale Studentenbewegung hat sich in der Vergangenheit für den Ausbruch eines neuen Krieges sowie für einen dauerhaften Frieden und die Sicherheit der Völker.

## Führungsgremien der NATO beraten

Mit der Sitzung der Eurogruppe, an der die Verteidigungsminister von zwölf westeuropäischen Ländern (ohne Frankreich und Island) teilnehmen, hat am 31. Mai im NATO-Hauptquartier eine Beratungsserie militärischer und politischer Führungsgremien dieses aggressiven Blocks begonnen. Am selben Tag trat der Militärausschuß auf der Ebene der Generalstabschefs der Mitgliedsländer des Bündnisses zusammen.

Eine Woche später, am 9. bis 10. Juni, findet in Paris eine NATO-Ratsung auf der Ebene von Außenministern statt. Erstmals nach dem Austritt Frankreichs aus der militärischen Struktur des Blocks und der von General de Gaulle 1966 durchgesetzten Verlegung des NATO-Hauptquartiers aus Paris werden sich die Atlantiker zu einer offiziellen Veranstaltung in der französischen Hauptstadt versammeln.

Nach Berichten der Brüsseler Presse, speziell der „Nouvelles Atlantique“, sollen in den bevorstehenden Sitzungen, die in der Regel unter strenger Geheimhaltung stattfinden, Fragen erörtert werden, die mit der weiteren Fortentwicklung des Weltrüstens sowohl bei nuklearen als auch bei konventionellen Waffen, mit der Intensivierung von Kriegsvorbereitungen und mit der Steigerung der Rüstungsausgaben im Zusammenhang stehen.

Der „Agence Belga“ zufolge wird Washington bemüht sein, die Verbündeten zu einer Erhöhung ihres Beitrags zum Militäraushalt des Blocks und zu einer aktiveren Vorbereitung der Stationierung von rund 600 Einheiten amerikanischer Raketenkernwaffen mittlerer Reichweite schon in diesem Jahr in Großbritannien, der BRD, Italien, Belgien und den Niederlanden zu bewegen. Wie aus westlichen Veröffentlichungen hervorgeht, ist der USA-Administration daran gelegen, daß die gegenwärtigen Beratungen der Verteidigungs- und Außenminister der NATO-Länder für die Realisierung der gefährlichen Pläne zur Stationierung von Pershing 2 und Cruise Missiles in Westeuropa den Ausschlag geben. Mit diesen Waffen soll die bestehende annähernde Kräfteparität zwischen der NATO und dem Warschauer Vertrag zerstört werden.

Die Entwicklung neuer Arten und Systeme von Waffen einschließlich solcher für „elektronische Kriegführung“ wird Gegenstand besonderer Erörterung durch die Verteidigungsminister sein.

Was das Ost-West-Verhältnis anbetrifft, so lassen Äußerungen offizieller Persönlichkeiten der USA auf die Absicht Washingtons schließen, von den Verbündeten einen weiteren Abbau verschiedener Beziehungen zu den sozialistischen Ländern zu fordern, darunter auch im Bereich des Handels.

Schon die einfache Aufzählung der Tagesordnungspunkte für die Beratungen der NATO-Minister gibt darüber Aufschluß, daß die Atlantiker nicht daran denken, den Appellen der Völker Gehör zu schenken, die dazu aufrufen, auf den Weg der politischen und militärischen Entspannung zurückzukehren und mit der Lösung dringender Aufgaben bei der Begrenzung und Reduzierung der Rüstungen, in erster Linie der Kernwaffen, zu beginnen.

## „Neue Dimensionen“ der japanischen Politik

Der japanische Premierminister Nakasone bereiste zwischen dem 30. April und dem 10. Mai alle Mitgliedsländer der ASEAN (Vereinigung südostasiatischer Staaten): Indonesien, Thailand, Singapur, Malaysia und die Philippinen sowie das britische Protektorat Brunei.

Nach allem zu urteilen, maß Tokio dieser Reise große Bedeutung bei — ebenso groß wie die Rolle, die diese Region in den außenwirtschaftlichen Beziehungen Japans neuerdings spielt. Doch hat die neuentdeckte Sympathie Japans für die Südmeere auch andere Motive. In letzter Zeit nehmen seine Beziehungen zu den USA immer deutlicher die Gestalt einer militärischen Allianz an. Japan nähert sich der NATO immer mehr, und das prägt seine Politik in Asien, in jenen asiatischen Ländern, wo die Menschen noch nicht vergessen haben, wozu die japanische Expansion während des zweiten Weltkrieges führte, und dem unverhohlenen militaristischen Kurs der heutigen Regierung sehr mißtrauisch und argwöhnisch gegenüberstehen.

All das macht die Beziehungen Japans zu den fünf ASEAN-Ländern besonders kompliziert. Man unterscheidet darin nicht nur gegenseitige Sympathien, sondern auch Aversionen. Deshalb war Nakasone um ein anziehendes Japan-Image bemüht. Seine Reden hatten zwei Leitmotive: erstens die Versicherungen, Japans wachsendes Rüstungspotential bedeute keine Bedrohung der ASEAN-Länder; zweitens seien die Wirtschafts- und Handelsbeziehungen Japans zu ihnen ein Muster an Gleichheit und gegenseitigen Nutzen. In einer Rede in der malaysischen Hauptstadt Kuala Lumpur erklärte er pathetisch, sein Land strebe danach, seinen Beziehungen zu den ASEAN-Ländern eine „neue Dimension“ zu verleihen. Dieser Begriff verrät, daß Tokio auf die Rolle eines „Kräftepols“ in Asien, eines neuen Führers und Sachwalters der anderen Länder reflektiert.

Beobachter in Asien finden eine Bestätigung dafür auch in der Beurteilung des Premierministers, er unterstütze alle „asiatischen Werte“. Der südostasiatische Raum mit seinen reichen Vorräten an Erdöl, Erdgas, Zinn, Kupfer, mit seinen Märkten für Naturkautschuk und Nutzholz und seinen billigen Arbeitskräften ist für das japanische Big Business höchst anziehend. In den letzten Jahren wuchsen die In-

vestitionen der Konzerne dort in einem Tempo, das die westlichen Konkurrenten vor Neid erblichen ließ. Heute liegen sie bei über 10. Mrd. Dollar. Der Höhe der Investitionen in diesem Raum nach hat Japan die USA längst überholt und behauptet den ersten Platz. Die Unternehmen, die das japanische Kapital dort schafft, sind oft als gemischte Gesellschaften maskiert. Die Ertröststoffbearbeitung bei billigen Arbeitskräften sichert ihnen eine hohe Profitrate. Sehr wichtig ist der Raum auch als aufnahmefähiger Markt für industrielle Fertigerzeugnisse. In den letzten Jahren nahm der Gesamtmarkt Japans rasch zu und betrug über 34 Mrd. Dollar im Jahr. Aber einige Waren, an deren Absatz es den ASEAN-Ländern gelegen ist, bereitet Tokio künstliche Hindernisse in Form von hohen Tarifen, niedrigen Quoten und außerökonomischen Restriktionen. Im Ergebnis haben drei der fünf ASEAN-Länder — Thailand, die Philippinen und Singapur — einen Passivsaldo von Milliarden Dollar im Handel mit Japan. Die „asiatischen Werte“, die Tokio so sehr sympathisch sind, werden jenen aus der Tasche gezogen, die um japanische Hilfe bitten.

Auf seiner Reise wollte Nakasone die ASEAN-Länder, die mit den ungerechten Handels- und Wirtschaftsbeziehungen unzufrieden sind, begünstigen. In der allgemeinsten Form verspricht er, die Zollschranken niedriger zu machen und die Anteilquoten für einige Rohstoffe aus den ASEAN-Ländern etwas zu erhöhen. All das war jedoch so wenig konkret, daß die Versprechungen nicht den erwünschten Effekt hatten, wie übrigens auch die versprochenen Anleihen. Nicht nur deshalb, weil solche Anleihen einen verschwindend geringen Teil der Profite darstellen, die das japanische Großgeschäft in Südostasien erzielt. Aber sie sind vor allem dafür bestimmt, die früher mit japanischer Hilfe gebauten Betriebe zur Rohstoffverarbeitung zu modernisieren. Davon profitieren in erster Linie die Japaner, während die Abhängigkeit der Länder, die als Japans Kunden auftreten, noch größer wird. Das japanische Kapital zeigt jedoch kein Interesse an der Gründung von Unternehmen, die die wirtschaftliche Selbständigkeit anderer Länder fördern würden.

All diese Umstände erklären, warum Japan so darauf bedacht ist, seinen Einfluß in den Südmeere-

ren zu verankern. Das wohl wirksamste Mittel dazu sehen die Japaner in der weiteren Entwicklung der militärischen Partnerschaft mit den USA. Kein Wunder also, daß bei Nakasones Verhandlungen in den Hauptstädten der ASEAN-Länder sehr viel die Rede von der „militärischen Philosophie“ war, wie sich der UPI-Korrespondent in Singapur ausdrückte. In dieser Hinsicht war die jetzige Reise des Premierministers unmittelbar mit seinem Januar-Besuch in Washington verbunden, wo er sich bereit erklärt hatte Japan zu einem unverzüglichen Flugzeugträger der USA zu machen.

Bald darauf verläutete es, die japanische Flotte übernehme das Patrouillieren in der Seewegen im Pazifik in einer Entfernung bis zu 1 000 Meilen vom eigenen Territorium. Japan verrät damit sowohl die expansionistischen Motive seiner Politik als auch seine weitgehenden Militarisierungspläne. Dem entsprechend wachsen die Militärausgaben des Landes von Jahr zu Jahr. Der 6. Plan für den Ausbau der „Selbstverteidigungskräfte“ (1983—1987) sieht die Bereitstellung von rd. 65 Mrd. Dollar vor. Deshalb war man in den ASEAN-Ländern eher skeptisch, als Nakasone versicherte, Japan erhöhe zwar sein Rüstungspotential, habe jedoch nicht vor, sich „zu einer Militärmacht zu entwickeln, die die Nachbarländer bedroht“.

Wie sollten sie auch nicht skeptisch sein, wenn in Tokio immer beharrlicher von der Notwendigkeit geredet wird, die Malakka- und andere Seestraßen zwischen Pazifik und Indik unter Kontrolle zu stellen. Die Länder Südostasiens sehen darin neue, reale Anzeichen der von Japan ausgehenden Kriegsgefahr. Der malaysische Ministerpräsident Mohathir bin Mohamad sagte dazu: „Wir haben ernste Befürchtungen, weil die Malakka-Straße in die 1 000-Meilen-Zone aufgenommen worden ist, die die japanischen Kräfte „verteidigen“ sollen.“ Auch Tokio selbst kann diese Befürchtung nicht außer acht lassen. So schrieb die „Tokyo Shimbun“, das Hauptziel von Nakasones Reise war es, „bei den ASEAN-Ländern Verständnis für die von den USA nahegelegte Modernisierung von Japans Militärmacht zu finden“. Es war jedoch nicht leicht, da eine gemeinsame Sprache zu finden. Folgender Zwischenfall ist charakteristisch. Auf einer Pressekonferenz in Manila wurde der japanische Premierminister gefragt,

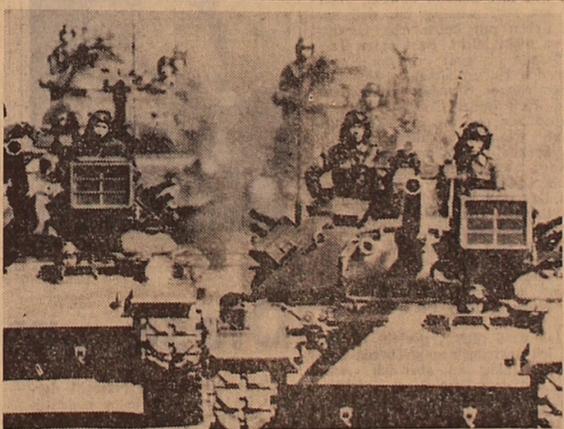
ob er meine, daß der philippinische Präsident Marcos nach seinem Treffen mit ihm den eigenen Standpunkt zu Japans militärischem Programm geändert habe. (Vorige Jahr hatte Marcos in Washington offen von seiner Besorgnis in diesem Zusammenhang gesprochen). Nakasones Antwort: „Ich weiß nicht.“

Ferner suchte Nakasone auf seiner Reise die japanische militärische Präsenz in Südostasien zu begründen, z. B. mit dem Lügenmärchen von der Gefahr aus Vietnam. Der Besuch aus Tokio erwählte sehr oft die Anwesenheit der vietnamesischen Truppen in Kampuchea. Ein Zusammenstoß von Umständen wollte es, daß gerade während Nakasones Reise durch die ASEAN-Länder der Abzug eines weiteren Kontingents der vietnamesischen Freiwilligentruppen aus Kampuchea begann. Das wäre doch ein weiterer praktischer Beweis für das aufrichtige Interesse Vietnams und der anderen indochinesischen Länder daran, die Streitfragen mit den ASEAN-Ländern zu regeln. Davon zeugen auch die von den drei indochinesischen Ländern schon früher unterbreiteten Vorschläge, eine regionale Konferenz abzuhalten, um die Situation in Südostasien zu normalisieren und dort Frieden und Stabilität zu gewährleisten.

Unter diesen Bedingungen war das Herausstreichen der „Kampuchea-Frage“ in Nakasones Reden, die die „Nhan Dan“ (Hanoi) schrieb, gleichbedeutend mit einem provokanten Ja zu Washingtons „Kreuzzug“. Das war auch ein Versuch, die Spannungen zwischen den ASEAN-Ländern und Indochina zu schüren. In Tokio ist man offenbar der Meinung, eine Destabilisierung in Südostasien wäre der Vorwand der Japans Präbitionen auf die Rolle des Vormunds der ASEAN-Länder rechtfertigen würde. Aber auch dieser Dreh brachte nicht den Effekt, auf den man in Tokio gerechnet hatte.

Zusammenfassend sei gesagt, daß Versuche, die Angst vor dem sich erhebenden japanischen Militarismus und vor der Gefahr, die er über Südostasien heraufbeschwört, zu zerstören, vergeblich waren. Mehr noch, die „neuen Dimensionen“ der japanischen Politik gegenüber den südlichen Nachbarstaaten werfen ein Schlaglicht auf Tokios wirtschaftliche und politische Expansionspläne.

J. LUGOWSKOI  
(„NZ“)



Eine immer größere Besorgnis rufen in den Ländern Südost-Asiens die zunehmenden militaristischen Ambitionen des offiziellen Tokio hervor, die auf der Festigung des militärischen Bündnisses mit den Vereinigten Staaten und auf der Verstärkung der „Selbstverteidigungskräfte“ beruhen, wie in Japan die hochmobile und gut ausgebildete Armee genannt wird. Die ihrem Ausmaß nach präzedenzlosen Kriegsvorbereitungen werden von den revisionistischen Kräften in Japan gefördert werden. Immer häufiger werden hier beherrliche Forderungen hörbar, die gegenwärtig geltende Verfassung zu revidieren, laut der Japan keine Streitkräfte haben und keinen Krieg führen darf.

Das Handeln der regierenden Kreise Japans entspricht nach der einheitlichen Meinung der meisten japanischen Zeitungen und der Presse der mit Japan benachbarten Länder nicht den Interessen des Friedens und der Stabilität im Fernen Osten. Sie führen zur Verschärfung der Spannung in Asien, gefährden die Sicherheit des japanischen Volkes selbst und der Völker der Länder dieser Region.

Unsere Bilder: Japanische „Selbstverteidigungskräfte“ während der Übungen.

Fotos: TASS

Am 5. Juni — Internationaler Tag für Umweltschutz

# Was die Öffentlichkeit vermag

Die Unionsgesellschaft für Naturschutz ist eine freiwillige Massenorganisation. Sie vereint heute 220 000 Grundorganisationen — mehr als 35 Millionen Menschen. Sie alle sind überzeugt, daß der Umweltschutz eine Aufgabe ist, deren Lösung gemeinsamen Bemühungen des Staates und der Öffentlichkeit erfordert.

In unserer Gesellschaft gibt es tatsächlich keine Ursachen für ökologische Krisen. Gleichzeitig aber wäre es falsch anzunehmen — und das Leben liefert genügend Beweise dafür — daß der Sozialismus Probleme des Umweltschutzes automatisch auszuschließen vermag. In der Arbeit der Staatsorgane, verschiedener Ministerien und Ämter gibt es leider noch sehr viel Mängel, die die Effektivität des Umweltschutzes herabsetzen. Einer

der Hauptgründe dafür ist die unzulängliche ökologische Ausbildung der Fachleute der Volkswirtschaft. Eben deshalb gilt unsere Aufmerksamkeit in erster Linie der Propaganda des Wissens über Probleme des Umweltschutzes und der Heranziehung der Bevölkerung an die praktische Tätigkeit — Begrünung und Pflege der Waldbestände, Überwachung der Flüsse und Seen und anders. Wir haben heute Millionen aktive Helfer. Eine andere wichtige Angelegenheit ist die Kontrolle der Naturschutzgesetzgebung.

Erstens sind das die sogenannten ökologischen Gutachten, die von den wissenschaftlich-technischen Räten unserer Gesellschaft abgegeben werden. Zum Beispiel: Für die Erhaltung der Wälder und Sümpfe auf dem Territorium des Gebiets Omsk ist die örtliche Ab-

teilung der Naturschutzgesellschaft zuständig. Sie überprüft das Projekt der Trockenlegung der Sümpfe und der Rodung, das vom Institut „Sappiprosem“ unterbreitet worden war, und füllte das Urteil: solch eine großangelegte Operation kann unerwünschte Folgen nach sich ziehen. Der wissenschaftlich-technische Rat begnügte sich nicht mit dieser Feststellung und wies darauf hin, daß es im Gebiet etwa zwei Millionen Hektar Saizböden gibt und daß es viel zweckmäßiger wäre, gerade diese Ländereien für die Landwirtschaft zu erschließen. Die örtlichen Behörden haben die Empfehlungen der Gebietsabteilung unserer Gesellschaft in den Meliorationsplänen für das laufende Planjahr berücksichtigt.

Sehr effektiv sind die sogenannten Afflukschen Kontrollaktionen, bei denen die Einhaltung des Wald-

kodexes des Gesetzes über die atmosphärische Luft oder über die Bodengesetzgebung generell überprüft wird. Solche Massenaktionen bieten uns die günstigste Gelegenheit, nicht nur den Zustand des Naturschutzes zu kontrollieren, sondern auch Millionen Menschen an diese Arbeit heranzuziehen.

Eine dieser Aktionen wurde dem Zustand kleinerer Flüsse gewidmet. Auf Grund ihrer Ermittlungen hat der Ministerrat der RSFSR einen entsprechenden Beschluß gefaßt; viele Unzulänglichkeiten wurden sofort beseitigt.

In den letzten Jahren, da sich die wirtschaftliche Tätigkeit zusehends aktiviert, schenken wir diesem Problem eine besondere Aufmerksamkeit. Wir ermitteln nicht nur Naturdenkmäler, d. h. Landschaften und Orte, die mit hervorragenden Menschen verbunden sind, sondern

setzen auch durch, daß der Staat sie unter seinen Schutz nimmt. In der RSFSR gibt es heute 12 000 Naturdenkmäler; 7 000 davon stehen bereits unter Staatsschutz. Auf dem Territorium vieler davon wurde jegliche wirtschaftliche Tätigkeit verboten.

Diese und viele andere Maßnahmen, die die Naturschutzgesellschaft ergreift, müssen finanziert werden. Die Hauptquelle dazu sind die Mitgliedsbeiträge, die an und für sich nicht groß sind; der Jahresbeitrag macht 30 Kopeken aus. Schüler und Studenten zahlen nur 5 Kopeken. Aber dabei dürfen wir nicht vergessen, daß unsere Gesellschaft 35 Millionen Mitglieder zählt. Außerdem haben wir Einnahmen von der Verlagsstätigkeit, vom Verkauf von Büchern, von den Lehrgängen (zum Beispiel für Kleingärtner) und Ausstellungen.

Hermann HAHN, Vorsitzender des Zentralrates der Unionsgesellschaft für Naturschutz

## Maler bei den Arbeitern

Im Betrieb „Kasachselmasch“ wurde neulich eine Wanderausstellung der Zelinograd Künstler eröffnet.

Die erfahrenen Antonjuk, Swititsch, Bimursin, Chaibullin u. a. zeigten etwa 60 Porträts, Landschaftsgemälde, Stillleben und Genrebilder.

Das Hauptthema ist das Heute des Neulandgebiets.

In der Mittagspause unterhielten sich Arbeiter verschiedener Abteilungen mit den Malern, diskutierten über einzelne Werke, erfuhren viel Neues.

Ludmila ALEXANDROWA Zelinograd

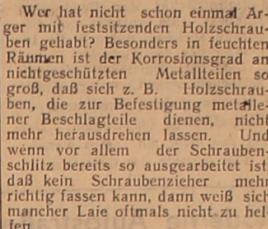
**Praktische Winke**

### Hartnäckige Holzschrauben

Wer hat nicht schon einmal Ärger mit feststehenden Holzschrauben gehabt? Besonders in feuchten Räumen ist der Korrosionsgrad an nichtgeschützten Metallteilen so groß, daß sich z. B. Holzschrauben, die zur Befestigung metallener Beschläge dienen, nicht mehr herausdrehen lassen. Und wenn vor allem der Schraubenschlüssel bereits so ausgeartet ist, daß kein Schraubenzieher mehr richtig fassen kann, dann weiß sich mancher Laie oftmals nicht zu helfen.

Mit roher Gewalt, d. h. mit dem Stemmeisen, ist eine Lösung natürlich immer möglich, aber beschädigte Holzteile und deformierte Beschläge sind meist das Resultat des gewaltsamen Eingriffs.

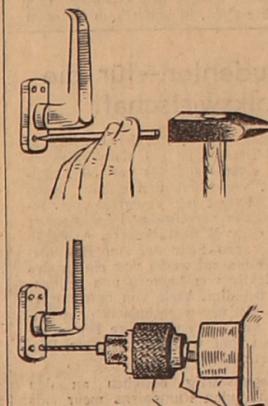
Schnell und mühelos geht hingegen das Ausbohren der Schrauben — oder präziser ausgedrückt: der Schraubenköpfe — voran. Zunächst wird die unverrückbare Schraube angekrant, um dem Bohrer, dessen Durch-



wurden hier bereits 25 000 Bäume und Sträucher gepflanzt, dabei Dutzende Pflanzenarten allein aus Alma-Ata.

Die sowjetischen Spezialisten halfen den mongolischen Kollegen beim Entwerfen der Gebäude und Anlagen des Botanischen Gartens, des Treibhaus- und Warmbeetkomplexes, der Orangerie und der wasserbautechnischen Anlagen. Gegenwärtig unternimmt man Versuche zur Samen- und vegetativen Fortpflanzung der Bäume unter den neuen Bedingungen.

„Ich besuche das Bruderland Mongolei regelmäßig schon das sechste Jahr“, erzählt Valentina Rubanik, Doktor der biologischen Wissenschaften, Abteilungsleiterin im Alma-Ataer Botanischen Garten. „Und ich habe dieses herrliche Land mit seiner eigentümlichen Natur lieb gewonnen. Es ist angenehm, an der Gründung des ersten Botanischen Gartens in der MVR — der Schöpfung der sowjetischen und mongolischen Spezialisten — mitbeteiligt zu sein.“



messer etwa dem Schafstdurchmesser der Schraube entsprechen soll, eine sichere Führung zu geben. Sobald der Schraubenschaft durchbohrt ist, sitzt er wie ein Ring auf dem Spiralbohrer. Der Schraubenschaft wird dann mit einer Keifzange oder mit dem Seitenschneider herausgedreht.

## Maiglöckchen oder Jasmin?

Bei keinem anderen Artikel trifft man im Kosmetikfachgeschäft auf so viele unterschiedliche Käufer wie bei dem Kauf von Duftwässern. Je mehr geöffnete Flakons die Verkäuferin dem Interessenten unter die Nase hält, um so unentschlüsselter wird er. Oft wird auch nicht bedacht, daß die Wirkung der kostbaren Flüssigkeit in der Menge eine andere ist als die eines Tropfens auf der Haut. Alle Unsicherheiten resultieren aus der richtigen Erkenntnis, daß nicht jeder Duft zu jeder Frau paßt. Ihr Typ, ihre Mentalität und die Umwelt, in der sie sich bewegt, spielen dabei eine nicht zu unterschätzende Rolle. Aus all dem ergibt sich, daß vor der Wahl der Düfte einige Überlegungen getroffen werden sollten.

Sparsamkeit beim Parfüm bedeutet nicht, sich für eine besonders billige Sorte zu entscheiden. Sie sparen richtig, wenn sie ein wirklich edles Parfüm wählen, es aber nur tropfenweise zu besonderen Anlässen verwenden. Der Duft kann sich besonders intensiv entfalten auf gut durchpulsten Hautstellen wie auf Handgelenken, Armbeugen oder in der Halsgrube. Der Tropfen hinter dem Ohr kommt mehr für Ihre Mitmenschen als für Sie selbst zur Geltung. Im Gesicht wird Parfüm häufig nicht getragen. In Kleidungsstücken hinterläßt es oft Flecken. Der leere Flakon, unverschlossen in Ihre Wäsche gelegt, gibt ihr noch wochenlang einen angenehmen Duft.

## Rezept der Woche

### Schweinebraten mit Kraut

500 g Schweinefleisch, 1 kg Kraut, 1 Möhre, 2 Petersilienwurzeln, 1 Zwiebel, 2 Eßl. Tomatenmark, 1 Eßl. Essig, Gewürze, Lorbeerblatt, 2 Teel. Zucker, Salz, 1 Eßl. Mehl, 1 1/2 Eßl. Fett, Kräuter.

Das Schweinefleisch in 4 cm lange Streifen zerklüpfen. Kraut in Streifen, Möhre und Petersilienwurzeln in Stifte und die Zwiebel in halbe Ringe schneiden. Alles anbraten, in eine Kasserolle geben. Tomatenmark, Essig, Pfefferkörner, etwas Brühe oder Wasser zugeben und auf kleiner Flamme schmoren 10 Minuten vor Beendigung des Kochprozesses an das Kraut Lorbeerblatt, Zucker, Salz und die mit Brühe verrührte Mehlschwitze geben. (Bei Verwendung von Sauerkraut keinen Essig zugeben, jedoch mehr Zucker als angegeben.) Das fertige Gericht mit Kräutern bestreuen und mit Salzkartoffeln servieren.

Dieses Originalgericht ist für 4 Personen berechnet und enthält 1 860 Kalorien.

Die nächste Nummer „der Freundschaft“ erscheint am 4. Juni 1983.

**Redaktionskollegium**

herausgegeben „Sozialistik Kasachstan“

## Über sie berichten ihre Taten

Vor mir, auf dem Schreibtisch, liegt eine umfangreiche Mappe mit Manuskripten. Auf dem Umschlag steht mit der sicheren Handschrift unserer Sekretärin:

Elvira Schick, ehrenamtliche Korrespondentin, Semipalatinsk

„Dann kommt die genaue Adresse:

Nein, ich bin kein Archivar, ich nahm diese Mappe, um mich näher mit dem Menschen Elvira Schick bekannt zu machen. Natürlich hätte ich schon viel Interessantes über sie von meinen Kollegen gehört.

Aber nun stand mir ein Treffen mit dieser jungen Frau bevor, und ich will mir eine erste Vorstellung von ihr machen. Außerdem will ich später prüfen, inwieweit dieses Bild mit der Wirklichkeit übereinstimmt hat.

Nein, nicht von ihrem Äußeren, dazu habe ich das Foto einer jungen, sportlichen Frau vor mir liegen. Es geht um ihre Gedanken, Interessen, ihre Emotionen und Eindrücke, mit denen sich Elvira seit mehreren Jahren an die Leser der „Freundschaft“ wendet.

Schon die Tatsache, daß sie ständig an der Gestaltung der Zeitung mitwirkt, spricht von ihrer Zielstrebigkeit und ihrem regen Interesse für die Literatur, für die Journalistik. Daß sie auf der Kindersseite mit Erzählungen für die kleinen Leser auftritt, bezeugt ihre Liebe zu den Kindern, ihre Fähigkeit, die komplizierte innere Welt der kleinen Menschen zu verstehen.

Sie begann an die „Freundschaft“ zu schreiben, als sie noch die Schule besuchte. Ihre Kurzkorrespondenzen mit noch ungelückter Kinderschrift verläßt, berichteten von den Pioniertagen, von interessanten Veranstaltungen in der Schule. Und immer wieder war von Sport die Rede. Vielleicht begann schon damals der lange Weg zum Titel „Sportler der ersten Leistungsstufe“ in Leichtathletik.

Nichts kommt bekanntlich von selbst. Alles, was wir wissen, was uns bewegt, haben wir irgendjemandem zu verdanken. Für Elvira war das der Vater, Woldemar Schick, der selbst Offizier an die Zeitungen „Neues Leben“ und „Freundschaft“ schrieb und sich aktiv an der Werbung neuer Leser für diese Zeitungen beteiligte, wofür er mehrmals von den Redaktionen mit Prämien ausgezeichnet wurde. Davon erzählte mir Elvira später folgendes: „Die Zeitungen „Neues Leben“ und „Freundschaft“ waren in unserer Familie schon immer eine Lieblingslektüre. Oft versammelten wir uns am warmen Ofen, und der Vater las uns etwas laut vor. Allmählich erwachte in mir das Interesse an diesen Zeitungen, an dem, was dort stand und wie es geschrieben war. Einige Artikel gefielen mir, andere nicht. Dann versuchte ich, selbst zu schreiben. Gewiß, nicht ohne Vaters Hilfe. Und als nun einmal in der Zeitung ein kleiner Artikel von mir erschien, hatte meine Freude kein Ende.“

Ja, aller Anfang ist schwer! Aber, wenn dieser Anfang neben Schwierigkeiten noch solche Freuden mit sich bringt, dann kann man behaupten, daß das eine richtige Sache wird. Für Elvira war es der Beginn eines schöpferischen Weges. Das kann man an ihren Manuskripten sehen. Mit jedem Artikel wurde ihre Handschrift sicherer und die Vervollkommnung ihrer literarischen und sprachlichen Kenntnisse immer sichtbar.

1977 geht Elvira an die Fakultät für Fremdsprachen an der Pädagogischen Hochschule in Kokshetau. Es beginnt für sie eine neue, schwierige Etappe. Vorlesungen, Seminare, Laborübungen, Bibliothek, Lesesaal... und Leichtathletik. Ihren journalistischen Neigungen wird sie trotzdem nicht untreu. Immer wieder findet sie Zeit, sich ihrer Lieblingsbeschäftigung zu widmen.



„Vielleicht wäre in mir auch das von Vater angezündete Feuerchen der Liebe zur Literatur erloscht“, erinnert sich Elvira, „wenn ich nicht solche Menschen, wie Reinhold Leis, Wladimir Mangold, Willy Belz, meine lieben Pädagogen, getroffen hätte. Mit ihrer heißen Liebe zur Literatur und Poesie entfachten sie stärker dieses Feuerchen. Die Schüler des bekannten sowjetdeutschen Schriftstellers und Dichters Victor Klein, verstanden es gut, ihr Wissen und Können an uns weiterzugeben. Reinhold Leis organisierte eine Literaturgemeinschaft, wo wir sehr viel Neues erfahren haben. Er dichtete für uns eine Studentenhymne, die wir oft und mit Vergnügen sangen. Wir versuchten auch selbst Verse zu schreiben. Und die Literaturabende, die wir veranstalteten, werden wir nicht vergessen.“

„Mit Wehmut verabschiedeten sich die Abgänger der Hochschule von ihren Pädagogen, von ihren Freunden. Elvira kehrt in ihre Heimatstadt zurück und arbeitet in der Schule Nr. 41, als Deutschlehrerin. Sie wird auch Klassenleiterin der „4c“. Eine schwere Periode im Leben eines frischgebackenen Pädagogen. Für manche ist es eine Zeit der Enttäuschungen.

Doch da erscheint in der „Freundschaft“ ein Artikel von Elvira Schick unter dem Titel: „Mein Beruf ist der Beste!“ Aufrechter Liebe zu den Kindern und zum Lehrerberuf liegen in jeder Zeile. Und dazu ein tiefes Verständnis für die Psychologie des kleinen Menschen. Man spürt aus der Mitteilung der jungen Lehrerin, daß alles, was ihre Schüler bewegt, auch für sie sehr wichtig ist, daß sie ein Leben mit ihnen lebt. Gewiß, ist es nicht leicht. Fast jeden Tag muß man bis spät in die Nacht über den Heften sitzen, sich auf bevorstehende Stunden vorbereiten. Und doch findet Elvira Zeit, sich hinzusetzen und mit der „Freundschaft“ wie mit der allerbesten, alten Freundin über das, was sie bewegt, zu sprechen. Die Thematik solcher „Gespräche“ ist verschieden. Das sind Mitteilungen aus dem Schulleben, Erzählungen für die Kinder, Reiseberichte. Manchmal versucht sich Elvira auch wie eine echte Korrespondentin in der Reportage. Und nach wie vor, nimmt der Sport in ihrem Schulleben einen großen Platz ein. Und im Leben?

„Ich weiß nicht“, gesteht Elvira, „ob ich dort noch zu größeren Leistungen fähig bin, aber ich will nicht auf dem Erreichten stehenbleiben. Mein Wunsch ist, Meister des Sports in der Leichtathletik zu werden.“

Wollen wir ihr wünschen, daß sie all ihre Pläne verwirklichen kann.

Alexander DIETE, Korrespondent der „Freundschaft“

Semipalatinsk

In Bild: Elvira Schick mit Schülern nach dem Training.

Foto: Viktor Krieger



## Aus der Tiefe der Jahrhunderte

Die materielle Kultur Tadshikistans wurzelt im grauen Altertum. In Zentralasien haben einst mächtige Staaten — solche wie Baktrien und Sogdiana — existiert, die später zerstört worden sind.

25 Expeditionen von Archäologen, Ethnologen und Kunstwissenschaftlern sammeln auf dem Territorium Tadshikistans systematisch Materialien über die Kultur verschiedener Perioden. Die Freilegung von Grabstätten und Siedlungen im Hissar-Tal, bei Duschanbe, im Süden der Republik und am Ufer des Amudarya liefern jedes Jahr immer neue einzigartige Funde und erhellen somit neue Seiten der Geschichte.

Unsere Bilder: Der Archäologe M. Mulkonandow besichtigt eine Tonkultur aus der Grabstätte Tandyrlul im Hissar-Tal. Sie stammt aus dem späten Bronzezeitalter (XII-X Jh. v. u. Z.). Das Bildnis des Alexander von Makedonien aus Elfenbein, gefunden in den Ruinen der altürkischen Siedlung Tahti-Sangin, ist ein Werk der griechisch-baktrischen Kunst (III. Jh. v. u. Z.).



## Diese „modische“ Allergie

Unter Spezialisten herrscht darüber bis jetzt noch keine einheitliche Meinung: Die einen betrachten die Allergie als ein vollkommen selbständiges Teilgebiet der Medizin, die anderen — als die Kehrwende der „modischen“ Immunologie heißt.

„Wir lösten praktisch dieses Problem, indem wir unsere Bemühungen mit denen der Wissenschaftler und Immunologen vereinten und gemeinsam neue Methoden der Diagnostizierung und Behandlung der so modisch gewordenen Erkrankung wie Allergie erarbeiteten“, sagt Julia Poroschina, Leiterin der Station für Allergiemallergien am Institut für Immunologie der Akademie der Medizinischen Wissenschaften der UdSSR, das sich in Moskau, Kaschira-Chaussee, 24, befindet. „Solch eine Kooperation erleichterte uns die Arbeit bedeutend.“

Jeder normale Mensch besitzt eine ihm von Natur mitgegebene, angeborene Immunität, eine natürliche Schutzreaktion des Organismus auf das Eindringen von Viren, Infektionen usw. von außen. Bei manchen Menschen ist die Immunität ganz schwach. Bei anderen wieder (und das ist nicht viel besser, wie es sich herausstellte) löst jeglicher, sogar ein vom Standpunkt des normalen Menschen aus ganz kleiner Reiz (Blütenstaub einer Pflanze oder häuslicher Staub) eine äußerst stürmische Reaktion aus, die an und für sich zur Ursache eines pathologischen Prozesses wird, den man als Allergie bezeichnet.

## Ein Garten im Entstehen

Die Beziehungen der Wissenschaftler der Botanischen Hauptgartens der AdW der Kasachischen SSR zu den Botanikern der verbrüderten Mongolei nahmen ihren Anfang im Jahre 1980, als sie auf Bitte der mongolischen Kollegen an der Gründung des ersten Botanischen Gartens in der MVR teilnahmen.

Die Wissenschaftler Kasachistans konnten da wirklich als Lehrer auftreten. In den 50 Jahren des Bestehens des Botanischen Gartens in Alma-Ata und seiner „Zweigstellen“ in anderen Städten hatten sie im „Konstruieren“ einmaliger botanischer Expositionen reiche Erfahrungen gesammelt. Auf verhältnismäßig geringen Territorien hatte man geographisch unterschiedliche Gebiete von Baumpflanzen — Vertretern der Krim, des Kaukasus, des Fernen und des Nahen Ostens, Nordamerikas und anderer Regionen des Planeten nachgebildet. Hier werden interessante Forschungen an Pflanzen unternommen, die über ein erhöhtes Vermögen, die Luft der Industriestädte zu reinigen, verfügen.

Das Anlegen eines Botanischen Gartens unter den rauen Klimaverhältnissen der MVR war kompliziert. Zuerst erforchte man gründlich den Einfluß des Klimas auf verschiedene Baumarten, Sträucher und Gräser, ermittelte die Besonderheiten der Böden. Als Ergebnis der mühseligen Arbeit der sowjetischen und mongolischen Wissenschaftler zeichneten sich am Stadtrand von Ulan-Bator die Umrisse des Nationalen Botanischen Gartens ab. Etwa 70 Hektar seiner Fläche werden junge Setzlinge der sibirischen Lärche, der Kieler, der Pappel, der Akazie, des Aprikosens und Apfelbaums einnehmen. Insgesamt

## Rechtskundige haben das Wort

„Schon Feierabend?“ wunderte sich Nikolai Nikiforow. Doch bereits im nächsten Augenblick war ihr alles klar. Der Mann näherte sich ihr mit unsicheren Schritten und verlangte mit heiserer Stimme fünf Rubel. Statt den Mechanisatororen jetzt, in der angespannten Zeit der Frühjahrsarbeiten, als Einrichter zu helfen, war er gleich nach Mittag schon voll. Ihre Entrüstung und Weigerung, ihm Geld zu geben, reizten aber nur den Betrunkenen. Er wurde handgreiflich.

Nach einer Zecherei war Chamidschan Utegenow in über Stimmung. In solchem Zustand kam er auf die Tenne und zettelte dort Streit an. Diese und auch andere Fälle aus dem Sowchos „Swobodny“, über die wir im Gericht verhandeln mußten, zeigen, daß die Erziehungsarbeit in diesem Kollektiv noch viel zu wünschen übrig läßt.

Dieser Landwirtschaftsbetrieb erfüllt seine Produktionsaufgaben nicht schlechter als viele andere in Rayon, und ich möchte keinesfalls behaupten, daß es im Sowchos „Swobodny“ wenig arbeitsame und redliche Leute gibt. Doch die Arbeitsdisziplin ist dort noch niedrig, und manchmal mangelt es auch an der Aufmerksamkeit der Leitung zu den persönlichen Angelegenheiten der Arbeiter.

Viktor B. hatte sich an die Sowchosleitung um Hilfe gewandt, seine kranke Mutter ins Krankenhaus zu bringen. Obwohl es in jedem Betrieb genügend dringende Produktionsaufgaben gibt und es während der landwirtschaftlichen Kampagnen besonders an Transportmitteln mangelt, hätte man sie ihm für diesen Sonderfall unverzüglich finden müssen.

Im Dorf fanden sich natürlich Menschen, die Viktor B. halfen, und

## Das Kollektiv muß sich selbst erziehen

die kranke Frau wurde ins Krankenhaus gefahren. Doch der Sohn war verstümmt und beleidigt. Was nun weiter geschah, rechtigtigtig ihn aber in keinem Fall. Ein ansässiger Mensch hätte ganz anders Mittel gewählt um sein Recht zu behaupten. Die Sache hätte später im Partei- oder im Gewerkschaftskomitee, auch im Dorfsowjet zur Sprache kommen können.

Und was tat Viktor? Er betrank sich, kam zum Verwaltungsgebäude des Sowchos und begann dort zu randalieren. Die traurige Geschichte endete damit, daß er auf die Anklagebank kam.

Natürlich berücksichtigten wir die besonderen Umstände und übten diesbezüglich Gerichtskritik. Doch auch ohne diese sollte es den entsprechenden gesellschaftlichen Organisationen, darunter dem Gewerkschafts- und dem Komsomolkomitee im Sowchos klar sein, daß derartige Mißstände, vor allem Trunksucht und Undiszipliniertheit, resoluter bekämpft werden müssen. Es gilt, das Kameradschaftsgericht wachzurufen und auch anderweitige Erziehungsarbeit zu leisten. Man kann mit den wenigen Ruhe- und Ordnungsfaktoren zweifellos fertig werden, wenn sich das ganze Kollektiv dafür einsetzt. Und das wird für alle von Nutzen sein.

Die Trunksucht ist aber nicht das einzige Übel, das schlimme Folgen zeitigt. Sorglosigkeit ist ein treuer Verbündeter der Mißwirtschaft und begünstigt das Verbrechen. Hätte man im Sowchos „Woroschilowski“ die Arbeit der Tierwärter Iwan Rakowez und Karimshan Shumagulow wachsam kontrolliert, würden sie sich nicht so leicht am Sowchoseigentum vergreifen haben. Es kam soweit, daß die beiden Männer einige Küber aus der Herde an die Fahrer verkauften, die mit ihren Wagen nicht weit von der Weide auf der Landstraße vorbeifuhren. All das kommt meines Erachtens auch noch deswegen vor, weil man im Sowchos kleinigt, manche Mißstände als „Kleinigkeiten“ zu bewerten, und nicht jedesmal energisch genug eingreift.

Jedes Verbrechen muß natürlich entlarvt und bestraft werden. Jede Disziplinerletzung, jeder Verstoß gegen die Ordnung sollte die entsprechende Reaktion im Kollektiv auslösen. Unsere Praxis beweist jedoch, daß man nicht dort feste Ordnung schafft, wo die Betriebsleitung nur Disziplinarstrafen anwendet. Das Kollektiv selbst muß beharrlich für eine strenge Ordnung sorgen. Es muß über seine gesellschaftlichen Organisationen, Unordnung und Mißwirtschaft bekämpfen und den Kollektivmitgliedern eine kommunistische Einstellung zur Arbeit, zum sozialistischen Eigentum aneignen.

Alexander DELL, Volksrichter im Rayon Kamyschnoje Gebiet Kustanai

Unsere Anschrift: KAZACHSKAYA SSSR, 473027, г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт»

TELEFON: Chetredakture — 2-19-09, stellvertretende Chetredakture — 2-17-07, 2-06-49, Redaktionsssekretär — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen, Propaganda, Sozjalistischer Wettbewerb — 2-78-59, Parteilittische Massenarbeit — 2-18-23, Wirtschaftsinformation — 2-17-55, Kultur — 2-74-26, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-18-71, Leserbriefe — 2-77-11, Korrektur — 2-37-02, Maschinenschreibbüro — 2-50-57, Buchhaltung — 2-79-84

KORRESPONDENTENBUROS

Dshambul, Tel. 5-19-02  
Kangabanda, Tel. 54-07-67  
Petropawlowsk, Tel. 6-52-26

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Выходит еженедельно кроме воскресенья и понедельника

Инографин издательства Целиноградского обкома Коммунистической партии Казахстана, Зака № 4343 УН 00812